

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VI. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Kamenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 171

Freitag, den 24. Juli 1936

88. Jahrgang

Nun Fünf-Mächte-Besprechung Abschluß der Dreimächtekonferenz in London

Die Dreimächtekonferenz setzte am Nachmittag ihre Beratungen fort. Nach zweieinhalbstündiger Beratung wurde die Konferenz um 18.10 Uhr abgeschlossen.

In der amtlichen Verlautbarung über den Abschluß der Dreimächtekonferenz heißt es:

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und des Vereinigten Königreiches, die in London am 23. Juli zusammengetreten waren, sind, indem sie sich der Übereinkommen vom 19. März, der Vorschläge des deutschen Reichsanzlers vom 31. März und derjenigen der französischen Regierung vom 8. April erinnern, zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

1. Das Hauptziel, auf das die Anstrengungen aller europäischen Völker gerichtet sein müssen, ist die Konsolidierung des Friedens durch eine allgemeine Regelung.
2. Eine solche Regelung kann nur durch die freie Zusammenarbeit aller betroffenen Mächte erreicht werden, und nichts würde verhängnisvoller für die Hoffnungen auf eine solche Regelung sein als die scheinbare oder tatsächliche Teilung Europas in gegnerische Blöcke.

3. Die drei Regierungen sind infolge dessen der Ansicht, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Zusammenkunft der fünf Locarnomächte zu erzielen, sobald eine solche Zusammenkunft passenderweise abgehalten werden kann. Die erste Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte, ist ihrer Ansicht nach die Verhandlung über ein neues Übereinkommen, das an Stelle des Rheinpactes von Locarno treten soll, um durch die Zusammenarbeit aller Betroffenen die Lage zu lösen, die durch die deutsche Initiative vom

7. März geschaffen worden ist.

4. Die drei Regierungen schlagen infolgedessen vor, daß sie mit der deutschen und der italienischen Regierung in Verbindung treten in der Absicht, deren Beteiligung an der so vorgeschlagenen Zusammenkunft zu erreichen.

5. Wenn auf dieser Sitzung ein Fortschritt erzielt werden kann, werden andere Fragen, die den europäischen Frieden berühren, notwendigerweise zur Aussprache kommen. Unter solchen Umständen würde es natürlich sein, zu erwarten, daß das Gebiet der Aussprache erweitert wird in der Weise, daß unter der Mitarbeit der anderen interessierten Mächte die Regelung derjenigen Fragen erleichtert wird, deren Lösung wesentlich für den Frieden Europas ist.

Wie zu der amtlichen Verlautbarung mitgeteilt wird, soll die Frage des Ortes und der Zeit der geplanten Fünfmächtekonferenz nicht besprochen worden sein. Man hofft jedoch, daß die Zusammenkunft entweder vor der Völkerbundversammlung Ende September oder kurz danach stattfinden kann.

Auf der Konferenz wurde klargestellt, daß Großbritannien an der militärischen Garantie festhalte, die es nach dem deutschen Schritt in der Rheinlandfrage auf sich genommen habe. In britischen Kreisen sehe man jedoch nach den heutigen Dreimächtebesprechungen die Lage als sehr viel zufriedenstellender an. Eine der erfreulichsten Seiten der Besprechungen sei nach britischer Ansicht der starke Wunsch der französischen und belgischen Regierungen gewesen, Locarno wiederherzustellen.

Krach im Unterhaus

Skandalöse Angriffe auf den Innenminister

Im englischen Unterhaus ist es in einer Dauer Sitzung am Donnerstagnachmittag zu wüsten Szenen gekommen. Es kam zu derartigen Tumulten, daß die Sitzung unterbrochen und mehrere Abgeordnete aus der Sitzung ausgeschlossen wurden, ein in der Geschichte des britischen Parlaments äußerst seltenes Ereignis. Als Innenminister Sir John Simon die Reform der Arbeitslosenunterstützung verteidigte, sprang der linksradikale Arbeiterpartei-Mitglied Buchanan wie ein Wilder auf und brüllte Simon ins Gesicht, er lüge. Der Sprecher unterbrach hierauf die Aussprache und verlangte, daß Buchanan sich wegen seines unparlamentarischen Ausdrucks entschuldigen solle. Buchanan wiederholte jedoch seine Beschuldigung, was beispiellosen Lärm auslöste.

Buchanan wurde darauf von der Sitzung ausgeschlossen. Das gleiche Schicksal widerfuhr den Abgeordneten Stephen und Cook. Der Abgeordnete Mac Govern bezeichnete den Minister als „einen verfluchten Lügner“ und weigerte sich, als er ausgeschlossen wurde, den Saal zu verlassen. Ein wachhabender Sergeant mußte den Abgeordneten aus dem Saal bringen.

Neue Krise in Belgien?

Konflikt zwischen dem Außenminister und seiner Partei. Die Rede des belgischen Außenministers über die Grundlinien der belgischen Außenpolitik hat zu einem schweren Konflikt zwischen Spaak und seiner Partei geführt.

Im Generalrat der belgischen Arbeiterpartei richtete der Abgeordnete Bauwens, der selbst verschiedentlich Kandidat für den Außenministerposten gewesen ist, in einer Rede die denkbar schärfsten Angriffe gegen den Außenminister. Er erklärte, daß die außenpolitischen Erklärungen Spaaks im Gegensatz zu der Politik der belgischen Arbeiterpartei und der 2. Internationale ständen und kündigte an, daß die sozialdemokratische Kammerfraktion die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer beantragen werde, um zu den außenpolitischen Erklärungen Spaaks Stellung zu nehmen.

Schließlich wurde die Absendung eines Telegramms an den in London weilenden Außenminister beschlossen, worin Spaak die außenpolitischen Grundlinien der belgischen Arbeiterpartei und der 2. Internationale in die Erinnerung gerufen werden. Es wird in dem Telegramm betont, daß die belgische Arbeiterpartei an der Politik der Verfestigung der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Bestandes festhalte.

Gleichlautende Telegramme wurden an den französischen Ministerpräsidenten Blum und den französischen Außenminister Delbos abgesandt. Die innenpolitischen Auswirkungen dieses Konflikts sind im Augenblick noch nicht zu überschauen. Von der Stellungnahme Spaaks wird es abhängen, ob der Bestand des Kabinetts von Zeeland durch diesen schweren Konflikt gefährdet ist. Es verlautet, daß Ministerpräsident van Zeeland die außenpolitischen Ansichten Spaaks teilt.

Die Durchführung der Amnestie

Begrüßungsszenen vor den Gefängnistoren.

Die Durchführung der Amnestie nahm morgens 8 Uhr in den österreichischen Strafanstalten ihren Anfang. Vor dem Wiener Landesgericht hatten sich viele Menschen, hauptsächlich Angehörige der politischen Häftlinge, eingefunden. Sie verfolgten mit sichtlich Spannung und innerer Bewegung den Fortschritt der Entlassungsaktion. Immer wieder ereigneten sich rührende Begrüßungs- und Wiedersehensszenen. Aus der Grazer Strafanstalt Karlauf wurden allein 400 Nationalsozialisten, die wegen ihrer parteipolitischen Betätigung verurteilt worden waren und zum größten Teil langjährige Kerkerstrafen vor sich hatten, freigelassen.

Neben den etwa 5000 politischen Gefangenen, die gerichtlich verurteilt worden waren, gibt es noch etwa ebenso viele politische Gefangene in den Polizeiarresten oder den Konzentrationslagern. Nach der amtlichen Ankündigung wird ihre Amnestierung nächste Woche erfolgen. In gerichtlicher Haft bleiben, wie gestern bereits berichtet wurde, noch 224 politische Gefangene.

Ausbruch zum Adolf-Hitler-Marsch

Einheit der Königsberger S. J. abmarschiert.

Die erste Marscheinheit der Hitler-Jugend ist zum Adolf-Hitler-Marsch von Königsberg aufgebrochen. Es sind 70 Hitlerjungen, die den 970 Kilometer langen Weg nach Nürnberg in 47 Tagen zurücklegen wollen. Nach einer Feier vor dem SA-Ehrenmal marschierten sie mit 24 Bannführern des Gebiets nach Pillau, von wo aus mit dem Seebienst die Fahrt bis Swinemünde fortgesetzt wird. Von Swinemünde aus erfolgt der weitere Fußmarsch. Auf einem Lastkraftwagen wird eine Feldküche mitgeführt.

Die Kriegsmarine gedenkt des Unterganges der „Itlis“

Ein Tagesbefehl Generaladmirals Raeder

Berlin, 24. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 23. und 24. Juli gedenkt die Kriegsmarine in Stolz und Treue der tapferen Besatzung des Kanonenbootes „Itlis“, die vor 40 Jahren bei seinem Untergang im schweren Orkan durch treueste Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge Vorbild wurde für jeden deutschen Seemann und Soldaten. Wie das Flaggennied, das die „Itlis“-Besatzung nach Vorgang des Oberfeuerwerksmaaten Raehm im Angesicht des Seemannstodes anstimmte, zum Wehlied der Marine geworden ist, so wird der Geist der heldenhaften „Itlis“-Besatzung wie in der Vergangenheit so auch heute und für alle Zeiten in den Besatzungen der Kriegsmarine lebendig bleiben.“

„Rheingold“ in Bayreuth

Beginn des Ringzyklus

Bayreuth, 24. Juli. Am Donnerstag begann im Rahmen der Bayreuther Festspiele die erste zyklische Aufführung vom „Ring des Nibelungen“ mit „Rheingold“. Bei der Auffahrt bot sich die fahrgeschmückte Stadt nach einem Regentag wieder im Sonnenschein dar. Der Führer wohnte auch dieser Vorstellung bei. Von den führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei sah man unter den Festspielgästen die Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Dr. Schacht, ferner den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert und den bayerischen Staatsminister Adolf Wagner, den Reichspostführer von Schammer und Osten, den Postminister von Ribbentrop, und SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen. Der Führer nahm, wie an den Vortagen, in der Mittelloge zwischen Frau Winifried Wagner und Frau Magda Goebbels Platz. Der Zuschauerraum barg diesmal auffallend viele Ausländer der verschiedensten Nationen.

Die bis ins letzte durchgearbeitete und in allen Teilen ausgenommene Aufführung stand unter der musikalischen Leitung Wilhelm Furtwänglers, der die Vorzüge des Konzertdirigenten mit dem dramatischen Impuls des Theatermusikers verband. Unter den Sängern ragten Rudolf Bockelmann (Wotan) u. Margarete Klose (Frida) durch ihre darstellerisch und stimmlich vollkommenen abgerundeten Leistungen hervor. Neben ihnen bewährten sich die Charakterisierungen von Robert Burg (Alberich), Fritz Wolff (Loge) und Erich Zimmermann (Mime). Unter den Lichtmalen fand besonders Donner in Jaro Prohaska einen stimmlich machtvollen Vertreter; aber auch der Froh Martin Kremers und die Freie von Helotte Ammermann hielten sich in dem durch Bayreuther Ansprüche gezogenen Rahmen. Ivar Andriessen und Josef von Manowarda waren die beiden Riesen. Das Rheintöchtererzzeit wurde von Käthe Heidersbach, Ruth Berglund und Elfriede Marherr gebildet. In der kurzen Szene der Erda fiel Inger Karen auf, die ihr erstes Auftreten in Bayreuth mit hohen Ehren bestand.

Im szenischen Bild des „Rheingold“ war im Vergleich zum letzten Festspieljahr nichts verändert worden. Die Ausstattung von Emil Praetorius stellt eine abgeschlossene Leistung dar, die dem Anspruch der Gegenwart an das Bühnenbild ebenso gerecht wird, wie den Vorschriften Wagners. Von liebevoller Werttreue ließ sich auch Heinz Dieffen als Regisseur bei der Auffrischung seiner früheren Leistung und der Einordnung der neuen Sänger in das „Rheingold“-Ensemble leiten.

Die pausenlose Aufführung fand am Schluß herzlichen Beifall.



Empfang Oberst Lindberghs im Reichsluftfahrtministerium

Deutschland kann auf seine Luftfahrt stolz sein

Im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Reichsluftfahrtministerium Oberst Charles Lindbergh. Im Anschluß daran fand im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt, an dem der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, die Militär-, Marine- und Luftattachés der amerikanischen Botschaft und von deutscher Seite die Staatssekretäre Milch und Körner, Ministerialdirektor Diechhoff vom Auswärtigen Amt, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Vertreter des Propagandaministeriums, der Präsident des Aeroklubs von Deutschland Wolfgang von Cronau, Vertreter der Deutschen Luft Hansa und der zufällig in Berlin anwesende Schweizer Flieger Mittelholzer teilnahmen.

In herzlichem Worten hieß Staatssekretär Milch im Namen von Generaloberst Göring den amerikanischen Gast und seine Gattin willkommen. Oberst Lindbergh schloß seinen Dankesworten ein glühendes Bekenntnis zur Luftfahrt und eine eindrucksvolle Darlegung seiner Gedanken über die zukünftige Entwicklung und über die wesentlichsten Aufgaben der Luftfahrt an.

Es war eine Rede, die weit über den sonst üblichen Rahmen hinausging und stärksten Eindruck hinterließ.

Das neue Deutschland zu besuchen, so erklärte Oberst Lindbergh, ist besonders für denjenigen ein Vorzug, der in den Fragen der Luftfahrt interessiert ist. Der Name Deutschland tritt immer wieder in der Geschichte der Luftfahrt hervor. In der Planung, im Einsatz der Flugzeuge und im Erkennen dessen, was für das Führen der Luftfahrzeuge notwendig ist, hat Deutschland viele Beispiele gegeben, welche die übrige Welt beeinflusst haben.

Ich sehe selten eines unserer modernen Verkehrsflugzeuge, ohne an Junkers zu denken, in Bewunderung der Fähigkeit und Voraussicht, die diesen Mann schon vor so vielen Jahren Metall-Flieger bauen ließ. Sein Geist lebte schon in der Jetztzeit, während die meisten Konstrukteure sich noch über die baulichen Vorteile von Doppeldeckern und die Verwendung von Holz, Stoff und Draht stritten.

Man kann volles Vertrauen in die Zukunft der Flugzeuge haben, ohne daß dabei die Bewunderung für die Begabung, die Deutschland in der Entwicklung der Luftschiffe gezeigt hat, vermindert wird. Es muß für jeden Deutschen ein stolzes Gefühl sein, den „Hindenburg“ und den „Graf Zeppelin“ zu sehen und zu wissen, daß sein Land überlegen und ohne Rivalen auf dem Gebiete „Leichter-als-Luft“ ist.

Die Luftfahrt hat die grundlegendste Aenderung, die je für einen Krieg entstanden ist, hervorgerufen. Sie hat das zerstört, was wir defensive Kriegführung nennen. Sie hat Verteidigung in Angriff verwandelt. Es liegt in unserer Verantwortung, daß wir durch die Weiterentwicklung der Luftfahrt nicht die Dinge zerstören, die wir schützen wollen. Wir sind so schnell vorwärtsgegangen, daß wir der militärischen Taktik die „Luftzeit“ aufzwingen haben.

Auf meiner Reise in Europa bin ich mehr als je beeindruckt von dem Ernst der Situation, die uns gegenübersteht. Wenn ich sehe, daß in ein bis zwei Tagen ein

Schaden angerichtet werden kann, den keine Zeit je wieder ersehen kann, verstehe ich, daß wir für eine neue Sicherheit sorgen müssen, eine Sicherheit, die dynamisch und nicht statisch ist, eine Sicherheit, die in dem Verstand und nicht in der Kraft beruht.

Aber in der Tatsache, daß Verstand mit der Luftfahrt verbunden sein muß, finde ich wieder Hoffnung. Es bedarf mehr Vernunft, ein Flugzeug zu steuern, als einen Schützengraben zu bauen oder mit einem Gewehr zu schießen. Die Erziehung, die in der Luftfahrt nötig ist, muß also auch den Wert der zivilisierten Einrichtungen lehren. Ich finde Hoffnung in dem Glauben, daß Macht, die mit Wissen verbunden ist, der Zivilisation nicht gefährlich werden wird. Die Verbindung von Kraft und Verstand — das ist die Verantwortung und die Aufgabe der Luftfahrt.

In Tempelhof war Oberst Lindbergh mit seiner Gattin Gast der Deutschen Luft Hansa. Nachdem er die Anlagen des größten deutschen Flughafens besichtigt hatte, lud ihn Direktor Freiherr von Gablenz zu einem Balenflug mit einer dreimotorigen Ju 52 ein. Oberst Lindbergh überzeugte sich davon, daß durch das Junkerssystem die Frage der Blindlandung einwandfrei gelöst ist. Besonders fesselten Oberst Lindbergh die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Standardmodells des deutschen Luftverkehrs. Die von der Deutschen Luft Hansa in zwei-, drei- und viermotorigen Flugzeugen verwendeten Junkers-Schwerölmotoren fanden sein besonderes Interesse. Der amerikanische Gast unternahm am Ende seines Besuches selbst einen ausgedehnten Flug am Steuer des größten deutschen Ganzmetallflugzeuges, „Generalfeldmarschall von Hindenburg“, über der Reichshauptstadt.

Oberst Lindbergh im Rathaus und auf dem Flughafen Tempelhof

Nachdem Oberst Lindbergh vor seinem Besuch im Haus der Flieger dem Aufziehen der Wache vor dem Reichsluftfahrtministerium, die mit klingendem Spiel aufmarschierte, beigewohnt hatte, folgte er einer Einladung in das Rathaus, wo er von Staatskommissar Dr. Lippert empfangen wurde. Nachdem er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eingetragen hatte, überreichte ihm der Staatskommissar die Olympia-Plakette der Stadt Berlin und die Ehrengabe für die Olympischen Gäste, den Sonderdruck „Berlin einigt und jehzt“.

In Tempelhof lud ihn Direktor Freiherr von Gablenz zu einem Balenflug mit einer dreimotorigen Ju 52 ein. Oberst Lindbergh überzeugte sich davon, daß das Junkerssystem die Frage der Blindlandung einwandfrei gelöst hat. Besonders fesselten Oberst Lindbergh die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Standardmodells des deutschen Luftverkehrs, in dem nicht nur 85 v. H. aller deutschen Luftverkehrsstrecken besolgt werden, sondern das auch von einer ganzen Reihe europäischer und außereuropäischer Luftverkehrsgesellschaften verwendet wird. Nach Beendigung des Fluges wurden Oberst Lindbergh die neuen Verkehrsflugzeuge vorgeführt. Dabei fanden die von der Deutschen Luft Hansa in zwei-, drei- und viermotorigen Flugzeugen verwendeten Junkers-Schwerölmotoren seine besondere Beachtung. Lindbergh unternahm abschließend einen ausgedehnten Flug am Steuer des größten deutschen Ganzmetallflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ über die Reichshauptstadt.

englischen Festung im Wiederholungsfalle das Feuer auf sie eröffnen würden.

Massengrab für 316 Mann

Habas meldet aus Madrid, daß der Ravacerrada-Baß von Volksfronttruppen zurückerobert worden sei. Das Eingreifen des auf Seiten der Regierung gebliebenen Eisenbahnerregiments habe zu dem Erfolg wesentlich beigetragen. Der „Intranfigeant“ veröffentlicht ganze Seiten von Photos aus den Madrider Kampftagen. Er berichtet, daß bei der Montanafarne 116 Offiziere und 200 Jungfaschisten mit Maschinengewehren erschossen und ins Massengrab geworfen worden seien.

Italiener von Kommunisten mißhandelt.

In Barcelona wurden am letzten Sonnabend fünfzehn Italiener in ihrem Hotel von Kommunisten überfallen, die den Italienern vortwarfen, sie hätten vom Fenster aus Revolvergeschüsse abgegeben. Die Ueberfallenen wurden mißhandelt. Inzwischen konnten einige der verhafteten Italiener flüchten. Wie man hört, wird Italien, falls die inneren Wirren in Spanien anhalten sollten, Maßnahmen zum Schutz seiner Staatsangehörigen ergreifen.

Ausfrenzungen gegen Deutsche

Büro der DAF, und die Schule in Barcelona geplündert. Die Militärgruppe ist in Barcelona durch bewaffnete Volkswachen zurückgeschlagen worden. Die Regierungstruppen sind nach Saragossa abtransportiert worden, um dort eingesetzt zu werden. Die Polizei und die Guardia civil, durch tagelange Beanspruchung abgekämpft, sind nicht mehr völlig in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten, so daß sich die Verhältnisse zugespitzt haben.

So ist es zu Plünderungen und Bränden in Kirchen, mit Ausnahme der deutschen sowie der Kathedrale, gekommen, auch sind Bänden in das Büro der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule eingedrungen, haben diese zum Teil ausgeräumt, zum Teil die Einrichtungen zerstört. Ueber Verluste an Menschenleben innerhalb der reichsdeutschen Kolonie liegen jedoch keine Nachrichten vor.

Leichen in den Straßen Barcelonas

Reisende, die an der französischen Grenze bei Perpignan eingetroffen sind, erklären, daß die Straßen von Barcelona einen bedauernden Anblick böten. Noch jetzt finde man hier und dort Leichen, die noch nicht fortgeschafft werden konnten. Die erschossenen Pferde würden an Ort und Stelle verbrannt. Die Apotheken seien ohne Arzneien und die Krankenhäuser überfüllt. In verschiedenen Mauern der Stadt sehe man deutlich die Spuren schwerer Kämpfe. In zahlreichen Straßen finde man verbrannte italienische und deutsche Kraftwagen.

Weiter wird aus Barcelona gemeldet, daß General Gax, der zur Militärgruppe übergegangen war und sich schließlich in sein Landhaus in der Nähe von Barcelona zurückgezogen hatte, von Anhängern der Volksfront ermordet worden sei. Gleichzeitig wird aus Barcelona berichtet, daß eine Gruppe bewaffneter Regierungsanhänger, die sich auf einem Patrouillenritt befanden, von Truppen der Militärgruppe überfallen und vernichtet worden sei. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Bank- und Börseangestellten von Barcelona und ein weiterer angesehener Gewerkschaftsführer hätten dabei den Tod gefunden.

Nach einer Meldung aus Gibraltar sollen sich 10 000 Einwohner von Malaga in der Nachbarschaft in Sicherheit gebracht haben. General Franco habe 500 Mann der spanischen Fremdenlegion nach Algeiras beordert, um gegen Malaga vorzudringen, das angeblich von 20 000 Mann Regierungstruppen gehalten werde.

General Mola 35 Kilometer vor Madrid

In Hendaye eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß San Sebastian wieder in den Händen der Regierungstruppen sein soll. Ein Kreuzer der Regierung habe den ganzen Vormittag über das Hotel „Maria Christina“ beschossen, wo sich etwa 150 Anhänger der Militärgruppe verbarrikadiert hätten. Ab 14 Uhr habe man jedoch das Artilleriefeuer nicht mehr gehört. Ein spanischer Beamter, der an der französischen Grenze eingetroffen ist, habe erklärt, daß sich General Mola an der Spitze einer starken Abteilung etwa 35 Kilometer von Madrid entfernt befindet.

Der Rundfunksender Albacete, der sich in den Händen der Militärgruppe befindet, hat am Donnerstag nachmittag eine Mitteilung verbreitet, wonach eine Abteilung in der Nähe von Hellin (Provinz Albacete) auf Regierungstruppen gestoßen sei und sie in die Flucht geschlagen habe. Zahlreiche Gefangene sowie mehrere Geschütze seien in den Händen der nationalen Truppen geblieben.

Eine Unterredung mit General Franco

Dem Vertreter einer in Rabat erscheinenden Zeitung ist es gelungen, in Sekund den Oberbefehlshaber der spanischen Militärgruppe, General Franco, persönlich zu sprechen. General Franco erklärte, daß er nicht die Absicht habe, durch einen Marsch auf Tanger internationale Verwicklungen heraufzubeschwören, aber er müsse sich dagegen verwahren, daß die spanische Regierungslotte Tanger als Stützpunkt betrachte. Die Beschießung von Ceuta habe nur sehr geringen Materialschaden angerichtet.

Man habe ihm vorgeworfen, daß er die spanischen Marokkotruppen gegen die Regierung eingesetzt habe. Er habe aber dies nur deshalb getan, weil er es als dringend notwendig betrachtet habe, wieder Ordnung in die spanischen Verhältnisse zu bringen. Die Bewegung der Militärgruppe habe nicht den Zweck, eine Monarchie oder eine Diktatur zu errichten, die den Gefühlen des spanischen Volkes widerspreche. Wenn der Sieg erst einmal errungen sei, werde das Heer wieder die ihm zukommende Aufgabe erfüllen.

Die spanische Regierung meldet siegreiches Gefecht nördlich von Madrid

Die spanische Regierung gibt eine Mitteilung heraus, wonach im Verlauf heftiger Kämpfe, die sich bei Somosierra in der Sierra Guadarrama abgespielt haben, die Regierungstruppen die gegnerischen Truppen des Generals Mola 14 Kilometer zurückgedrängt haben sollen. Ueber 400 Gefangene seien gemacht und zahlreiches Kriegsgerät sei erbeutet worden.

Die Regierung teilt ferner mit, daß 4 Heeresdivisionen von insgesamt 6000 Mann auf Saragossa vorrücken und daß die Stadt bereits von Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei.

Die anarcho-syndikalistische Gewerkschaft C.N.T. hat ihre Mitglieder durch den Rundfunk wiederholt zur Verteidigung der demokratischen Republik aufgefordert. Auch der sozialdemokratische Parteiausführer von Alcala de Henares hat über den Sender Madrid alle wehrfähigen Männer ersucht, sich in den Dienst der gefährdeten Republik zu stellen.

In Madrid treffen unausgeseht Krankenwagen ein, die Verwundete aus dem Kampfgebiet in der Sierra Guadarrama in die Lazarette der Hauptstadt bringen.

Marxistisches Blutbad in Madrid

Kritische Lage in Barcelona

Die Kämpfe, die in den ersten Tagen der Revolution in Madrid stattgefunden haben, sollen allein 400 Todesopfer gefordert haben. Nach einem Bericht des Pariser „Figaro“ soll sich die Garnison Madrid nicht offen der Nationalbewegung angeschlossen haben.

Der Plan, so berichtet das Blatt, sei gewesen, vor der Ankunft der Truppen General Molas nichts zu unternehmen, sondern sich ruhig zu verhalten. Die Regierung, die von diesem Plane unterrichtet worden sei, habe aber alle Madrider Kasernen von marxistischen und kommunistischen Milizen umzingeln lassen und dann die Kommandanten aufgefordert, die Truppen aus den Kasernen herauszuführen, damit sie von den Milizen entwaffnet werden könnten. Auf die Weigerung der Offiziere hin seien dann die Kasernen von den Milizen angegriffen und bombardiert worden. Da die Milizen bei diesen Kämpfen die Hauptlast getragen hätten, so hätten sie als Dank für ihren „Sieg“ von der Regierung die Uebergabe der Regierungsgewalt an ihre Führer gefordert.

Gegenwärtig soll Madrid, wie Habas meldet, von Männern fast entblößt sein, da diese an die verschiedenen Fronten abgegangen seien. Den Wachdienst sollen bewaffnete Mädchen und Frauen versehen. In Madrid wurde eine Anstaltsstelle für Vermisste gebildet, die stark in Anspruch genommen ist. Auf Grund einer Schießerei auf ein faßstiftverdächtigtes Mietshaus, in dem das chilenische Konsulat untergebracht ist, hat die Regierung durch Rundfunk mitgeteilt, daß in dem genannten Hause „nur gute Republikaner“ wohnen. Die Pharmazeuten in Madrid wurden aufgefordert, sich für Sanitätsdienste zur Verfügung zu stellen.

Die Miliz fordert Diktatur des Proletariats

Wie man hört, hat die Miliz die Diktatur des Proletariats und die Ablösung der Regierung Giral durch Longo Caballero gefordert. Die Madrider Regierung ist von den Milizen, so heißt es, gezwungen worden, diesen vor ihrem Abmarsch nach Norden im Falle eines Sieges die Teilnahme an der Regierungsgewalt zuzusichern, und den roten Milizen und Sturmtruppen in Zukunft die Rolle der Armee zu versprechen.

Aus der südportugiesischen Küstenstadt Villa Real de Sto. Antonio wird gemeldet, daß man von der Grenzstadt Ayamonte her schwere Schießereien höre und daß die größte Kirche dieser Stadt in Flammen stünde.

Aus Suelva wird auf dem gleichen Wege mitgeteilt, daß dort alle Kirchen in Flammen ständen und daß Links-

radikale die Wohnungen nationalgesinnter Bürger plünderten und anzündeten.

La Linea ist von Wasserflugzeugen der Linksregierung heftig bombardiert worden. Daraufhin sind Wasserflugzeuge der nationalen Truppen aufgestiegen. Es kam zu einem Luftkampf über der Stadt.

Kritische Lage in Barcelona

Das Washingtoner Außenministerium ersuchte die „American Exportline“ dem in Marseille wartenden Dampfer „Greter“ die Anweisung zu geben, Barcelona anzulassen, um die in dieser Stadt lebenden Amerikaner an Bord zu nehmen. Die letzten Nachrichten aus Barcelona haben nämlich die Befürchtung erweckt, daß die Kriegsschiffe „Oklahoma“ und „Quincy“ zu spät eintreffen werden, um den Amerikanern den dringend benötigten Schutz zu gewähren. Die Lage vieler Amerikaner sei äußerst kritisch geworden.

Kloster in die Luft gesprengt

Augenzeugen berichten, in den Straßen Barcelonas sehe man Barricaden und aufgerissenes Pflaster. Einer der Hauptplätze sei mit Pferdekadavern überfüllt. Eine Kirche, von deren Turm Schüsse abgegeben worden sein sollten, sei in Brand gesteckt worden. Ein daneben liegendes Kloster sei in die Luft gesprengt worden. Ein Hotel sei völlig ausgeplündert gewesen. Die Krankenhäuser der Stadt seien mit Verwundeten überfüllt.

England droht Beschießung der Flotte an

Der amtierende Gouverneur von Gibraltar hat bei dem Oberbefehlshaber und Oberkommissar in Spanisch-Marokko scharfen Protest dagegen erhoben, daß Flugzeuge im Widerspruch zu den internationalen Abmachungen die Festung Gibraltar und deren unmittelbare Nachbarschaft überflogen haben. Die Flugzeuge, gegen die sich der Protest richtet, hatten von General Franco den Auftrag erhalten, die in der Nähe von Gibraltar liegenden drei Kriegsschiffe der spanischen Linksregierung mit Bomben zu belegen.

Die Kriegsschiffe, denen in Gibraltar die Einahme von Brennstoff verweigert worden war, erwiderten das Feuer und vertreiben die Flugzeuge, die hierauf über den Felsen von Gibraltar Schuss suchten. Die Reuter ergänzend mitteilt, ist den spanischen Kriegsschiffen von englischer Seite mitgeteilt worden, daß die Batterien der

235 Tote in Barcelona

Wie der Sender Pontevedra bekannt gab, soll eine Meuterei auf dem Kreuzer „Almirante Saavedra“ niedergeschlagen worden sein. Der Kreuzer unterstehe den nationalen Truppen.

Aus Biana de Castello (Nord-Portugal) wird mitgeteilt, daß sich Vigo im Besitz der Militärgruppe und in völliger Ruhe befinde.

General Queipo de Llano teilte im Sender Sevilla am Donnerstag mittag mit, daß die Ordnung in Valladolid in der Nacht zuvor wiederhergestellt worden sei.

Eine Meldung aus Madrid zufolge trafen dort am Donnerstag nachmittag 100 Last- und Privatautos mit Aetken, Pistolen und Gewehren ausgerüstete Landarbeiter aus der Gegend von Guenca und Valencia ein, die das in Sierra Guadarrama kämpfende Volkshoer verstärken wollen.

Die Zeitung „Alhara“ gibt an, daß die Zahl der Todesopfer der Kämpfe in Barcelona sich auf 235 und die der Verwundeten auf 619 belaufe. Nach Aussagen eines spanischen Journalisten, der in Verbindung mit Militärliegern steht, verfüge die Regierung zum Einatz gegen die Militärgruppe über 90 Flugzeuge.

Amerikanische Kriegsschiffe nach Spanien unterwegs

Das Staatsdepartement erhielt von der diplomatischen Vertretung in San Sebastian die Aufforderung, angesichts der gefährlichen Lage in Spanien ein Kriegsschiff nach San Sebastian zu entsenden. Zu gleicher Zeit fast beauftragte das Staatsdepartement den amerikanischen Zerstörer „Cahuga“ mit dem Linienhelfer „Ollahoma“ zum Zwecke der Zusammenarbeit in Verbindung zu treten.

Den letzten Berichten aus San Sebastian zufolge ist der amerikanische Botschafter Bowers in seinem 8 Kilometer von San Sebastian entfernt gelegenen Sommeritz ohne jegliche Verbindung mit der Stadt. Alle amerikanischen Staatsangehörigen in San Sebastian sollen sich in Sicherheit befinden.

Amerikanischer Staatsangehöriger in Barcelona erschossen

Das amerikanische Konsulat in Barcelona meldet, daß ein Auto, mit einer amerikanischen Flagge versehen, an der Stadtgrenze beschossen und in Brand gesetzt worden sei. Hierbei sei, soweit bisher bekannt, ein Insasse getötet worden.

Örtliches und Sächsisches

Pulsniher Meteor. Von einem Leser unserer Zeitung wird uns folgendes berichtet: Vergangene Nacht kurz vor 24 Uhr ging ein Meteor, aus dem Zenith kommend, in Richtung Südwest verlaufend, nieder. Anfangs stark grün aufleuchtend, ging sein Schein in rot über, um schließlich einen goldenen Streifen, den Lauf der Bahn kennzeichnend, zu hinterlassen.

Pulsniher Preisausschreiben der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Die Verkehrsministerien haben sich, und allwöchentlich meldet das Reichsarbeitsministerium neue erschreckende Zahlen. Alle Bemühungen sind darauf abgestellt, auf eine Verkehrsverbesserung im Sinne einer echten Verkehrsvereinbarung hinzuwirken.

Die Postnachnahme. Es gibt Volksgenossen, die in der Einzichung von Forderungen durch eine Postnachnahme, die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Gefährdung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangseinzichung zu tun und ist auch in keiner Weise einem Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar.

Ohorn. Straßenbauliche Verbesserungen werden neuerdings auch an verschiedenen Stellen innerhalb des Bereiches der Ohorn Gemeinde durchgeföhrt. Da sind einmal die im Ortsteil Fußschelle ausgeführten und in absehbarer Zeit abgeschlossenen Straßenbauarbeiten zu erwähnen, bei denen die in der Nähe des Rittergutes von der Straße Pulsniher-Breitnig abweigende Straße ein vollständig neues Pflaster aus Grobkies erhielt, auf das dann eine neue und glatte Fahrbahndecke folgen wird.

abfallenden Straßenabschnitt zwischen den Röberhäusern und der über die Röber führenden Brücke die Vorrichtung der Straße durch Anfuhr von Steinplitz, der später noch mit Kalkasphalt gebunden und befestigt wird, bereits vorbereitet.

Ramenz. Ein Hafenkreuz am Postamt. In der Fassade des Postgebäudes ist am Montag als ständiger Schmuck ein großes Hafenkreuz unter dem Reichsadler angebracht worden.

Ramenz. Glück muß man haben! Als der braune Glücksmann die Gastwirtschaft „Krautschau“ besuchte, hatte er noch einen Restvorrat von 21 Vosen. Die antwefenden Gäste machten gemeinsame Sache und übernahmen den Restposten. Sie brauchten es auch nicht zu bereuen. Das Geschäft rentierte sich: Befanden sich doch unter den 21 Vosen ein 50-RM-Gewinn, einer zu 1 RM und 3 Freilos!

Südendorf. Nach Neuhäusen berufen. Wie uns mitgeteilt wird, ist Pfarrer Eler durch den Landeskirchenausschuß nach Neuhäusen an Schwartenberg berufen worden.

Dresden. Betrüger gab sich als Arzt aus. Von der Kriminalpolizei wurde der 43 Jahre alte Bruno Abrecht als ein raffinierter Betrüger ermittelt. Er hatte in letzter Zeit alleinstehende Frauen aufgesucht, sich ihnen gegenüber als Arzt ausgegeben und Augenärzten gestellt. Dabei war es dem Schwindler nur auf die Erlangung von Behandlungskosten angekommen.

Dresden. Kohlenplakzhändlertagung. Im Mittelpunkt des Kameradschaftstreffens der sächsischen Kohlenplakzhändler stand eine große Rundgebung der Fachgruppe „Kohle“ in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und des Landesverbandes Sachsen im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands. Der Leiter der Bezirksgruppe Sachsen in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Pg. Lamm, teilte u. a. mit, daß vor der Machtübernahme in Deutschland über 3000 Einzelhandelsverbände, in Sachsen drei Landesverbände, bestanden, die heute zu einer Wirtschaftsgruppe mit einunddreißig Fachgruppen zusammengefaßt seien.

Dresden. „Sachsen“ schwimmt nach Berlin. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Landesverband Sachsen, führt anlässlich der Olympischen Spiele mit seiner schwimmenden Jugendherberge „Sachsen“ eine Fahrt nach Berlin durch. Das Schiff fährt mit fünfundsiebzig Fahrgästen über Meissen, Riesa, Witttenberge, Magdeburg und durch die Kanäle des märkischen Landes. Am kommenden Mittwoch wird es in Berlin eintreffen, wo es in seinem wohnlichen, holzgetäfelten Tagesraum und den blühaueren Schlafräumen fünfundsiebzig Gästen Unterkunft gewähren soll.

Dresden. Fünf Mann je 200 RM. Auf dem Postplatz wurde bei einem Braunen Glücksmann der Arbeitsbeschaffungslossterie ein 1000-RM-Gewinn gezogen. Fünf Volksgenossen, die „gebetzelt“ hatten, konnten sich in den Tausender teilen.

Leipzig. 23 Bahnstranken durchfahren! Bei guter Sicht durchfuhr auf dem Leberweg der Staatsstraße Leipzig-Merseburg der Bahnstrecke Leipzig-Teitz ein Personenkraftwagen die für einen Personenzug geschlossene Schranke. Personen wurden nicht verletzt, Kraftwagen und Schranke leicht beschädigt. Der Leberweg ist durch Warnkreuze gekennzeichnet. Es ist dies in diesem Jahr der dreiwundzwanzigste Fall, daß im Direktionsbezirk Halle (Saale) ein Kraftfahrzeug gegen eine geschlossene Schranke fuhr. Die Unfälle sind fast immer dadurch verursacht worden, daß die Kraftwagenführer die gebotene Vorsicht außer acht lassen und sich mit zu großer Geschwindigkeit dem Bahnübergang näherten.

Leipzig. Noch bessere Gastfreundschaft? Ein zum Wellgeföhlfestongreß hier weilender amerikanischer Abgeordneter kaufte in seiner Gaststätte von einem Braunen Glücksmann ein Los der Arbeitsbeschaffungslossterie, das sich als ein 1000-RM-Gewinn erwies. Der Gewinner stiftete von seinem Gewinn 100 RM der Arbeitsbeschaffungslossterie; auch der Glücksbote ging nicht leer aus.

Schneeberg. Vier Familien ohne Heim. Nachts brante in der Schulstraße das Vierfamilienwohnhaus des Tischlers Buchmann vollständig nieder. Die Flammen griffen auf ein angrenzendes Gebäude über und zerstörten Teile des Daches und der Mauer; es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Unbegreifliches Verhalten der tschechischen Staatspolizei. Zwischen den Feuerwehren von Hermsdorf in Böhmen und der sächsischen Gemeinden Markersdorf und Oberreichenau besteht seit langem ein freundschaftliches Verhältnis, das sich bei vielen Bränden durch gegenseitigen Beistand bewährte. Zur wirksamen Zusammenarbeit wurden gemeinsame Übungen in längeren Abständen teils auf deutscher, teils auf böhmischer Seite abgehalten. Jetzt ist eine Gemeinschaftsübung von der tschechischen Staatspolizei in Friedland untersagt worden. Die nordböhmische Feuerwehr und die Gemeinde haben gegen das Verbot Berufung eingelegt.

Urlaubsregelung im verbenden Zeitschriftenhandel. Im Reichsarbeitsblatt VI, Nr. 19, wird die vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen erlassene „Urlaubsregelung für die gewerblichen Beschäftigten im verbenden Zeitschriftenhandel“ veröffentlicht. Die Betriebe des verbenden Zeitschriftenhandels werden von der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel), Fachgruppe Kaufmännisches Hilfsgewerbe, in der MfZ erfasst und betreut. Die Dienststellen dieser Reichsbetriebsgemeinschaft erteilen in allen mit der Urlaubsregelung in Zusammenhang stehenden Fragen Auskunft.

Leitspruch für den 25. Juli. Die Botschaft, die wir dem deutschen Volk brachten, ist von männlichem Charakter, und der Sozialismus, den wir predigen, ist ein Sozialismus des Heroismus, ein soldatischer Sozialismus. Dieser Sozialismus fühlt sich dem ganzen Volk verbunden. Dr. Goebbels.

Reichsgartenbaumesse 1936. Die Beschichung der Reichsgartenbaumesse 1936 in Dresden wird sehr stark sein. Gezeigt werden fast sämtliche gärtnerischen Erzeugnisse und Bedarfsgegenstände. Um jedem Betrieb die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben und somit die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues zu beweisen, wird die Anmeldefrist bis zum 1. August 1936

verlängert. Anmeldungen, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, können nur Berücksichtigung finden, soweit Plätze vorhanden sind.

Straßenbauten und Flußregulierungen im Löbauer Bezirk

Im Bezirksausschuß Löbau berichtete Amtshauptmann Dr. Böhme über erfreuliche Erfolge bei der Beschaffung von Notstandsarbeiten für den Grenzlandbezirk Löbau. Dem Bezirk sind bereits sechs Notstandsarbeiten bewilligt worden, und zwar Straßenarbeiten in Eibau mit 55 200 RM Herstellungskosten, in Neugersdorf mit 78 000 RM Kosten, Instandsetzungsarbeiten in Obercunnersdorf mit 20 000 RM Kosten und die Weiterführung der Verbindungsstraße von Obercunnewalde nach Wulfschütz mit 17 000 RM Kosten. Die Spreeregulierung in Gersbach erfordert 142 500 RM, und die Kosten für Regulierungsarbeiten in Cunnewalde belaufen sich auf 48 000 RM. Von den Plänen für Bezirksstraßenbauten mit 200 000 RM Kostenaufwand genehmigte der Arbeitsamtsbezirk Löbau bereits die Hälfte. Neue Arbeitsbeschaffungspläne wurden eingereicht für Niedercunnersdorf mit 38 000 RM und für Cunnewalde mit 71 000 RM Kosten. Für Landstraßen zweiter Ordnung sind Notstandsarbeiten mit einem Aufwand von 83 000 RM in Aussicht genommen.

Innungsberfammlungen

Fleischerinnung Ramenz

Der Obermeister der Fleischerinnung, Gustav Mager, Ramenz, hatte wieder zu einer Innungsberfammlungen in Ramenz (Stadt Dresden) aufgerufen. Dieser Aufforderung hatten eine große Anzahl Handwerkerkameraden Folge geleistet, waren doch gerade an diesem Tage besondere wichtige Punkte auf die Tagesordnung gesetzt. Nach begrüßenden Worten des Obermeisters an Pg. Thomas von der Kreishandwerkerschaft Ramenz und Ing. Schubert von der Reichsunfallversicherung des Fleischerhandwerkes schritt der Obermeister nach alter Sitte und Gebrauch zur Vehringsaufnahme. Es wurden ermahnende Worte an diese jungen Menschen gerichtet, die darin gipfelten, daß der Handwerkslehrling im Dritten Reich besondere Pflichten zu erfüllen hat dem Führer und dem Handwerk gegenüber. Ing. Schubert von der Reichsunfallversicherung des Fleischerhandwerkes gab interessante Schilderungen über Zweck und Ziel dieser Unfallversicherung, die besondere Pflichten gegenüber den Berufsgenossen mit sich bringen hat. In Hand von Schadensfällen wurden die verschiedensten Gefahrenmomente erörtert. Ing. Schubert legte den ins Fleischerhandwerk neu eingetretenen Lehrlingen ans Herz, mit Achtsamkeit Handhabungen im Betrieb auszuführen. Diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt und wurde allseitig der Wunsch laut, in der nächsten Innungsberfammlungen denselben Vortrag mit Lichtbildern zu illustrieren. Anschließend gab der Obermeister einige geschäftliche Mitteilungen und wurde die Berfammlungen mit einem Sieg-Heil auf den Führer beendet. Daran anschließend wurden die zur Verfügung stehenden Handwerkerarten verteilt.

Mechanikerinnung Ramenz

Unter begrüßenden Worten an die erschienenen Berufs-kameraden eröffnete der Obermeister gegen 15.30 Uhr in Ramenz (Hotel Lehmann) die Innungsberfammlungen. Besonderer Gruß galt unter anderem auch Pg. Thomas von der Kreishandwerkerschaft Ramenz. Der Obermeister berichtete von dem interessanten Tagungsverlauf der Reichstagung des Mechanikerhandwerkes und gab einen Bericht über die verschiedenen stattgefundenen Besprechungen. Es sind verschiedene grundlegende Maßnahmen getroffen worden, um für die Zukunft auch das Mechanikerhandwerk noch mehr als bisher zu fördern. Herauszugreifen wäre, daß für den Begriff „Markenradfabrikation“ neue Bestimmungen geschaffen worden sind und in Verbindung damit ein Gütezeichen herausgegeben wurde. Eine neue Marktordnung und besonders aufgelegene Propaganda soll den Absatz der Erzeugnisse weiter noch als bisher fördern. Mit dem Erscheinen des Fahrradbriefes, der am 15. Juli 1936 in Kraft tritt, soll eines Teils der Händler vor Schäden bewahrt werden, zum anderen dem Diebstahl von Fahrrädern damit Einhalt geboten werden. Es folgten weitere Punkte der Tagesordnung, mit welchen der Haushaltplan genehmigt und von dem Vehrings-Zwischenprüfungs-Ergebnis ein Bericht erstattet wurde. Eine Aufforderung zur Ablegung der Meisterprüfung und die Herstellung einer Innungsliste beschloß den 1. Teil der Innungsberfammlungen. Pg. Thomas machte Ausführungen über die zukünftige Entwicklung im Handwerk. Besonders wurde dabei die Frage der Bedeutung der Handwerkerarten auseinandergesetzt. An diese Ausführungen knüpfte sich eine rege Sprache, mit welcher die verschiedensten Anfragen erledigt wurden. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer konnte die Berfammlungen gegen 19 Uhr abgeschlossen werden. Diese Innungsberfammlungen zeigten auf neue wieder, daß die Fragen des Handwerkes nicht allein durch geschäftliche Maßnahmen geregelt werden können, sondern die Mitarbeit und Erziehung im Handwerk untereinander zur Wiedertstärkung des Handwerkes führen muß.

Malerinnung Ramenz

Auch die Malerinnung Ramenz hatte in den letzten Tagen zu einer Quartalsberfammlungen in Ramenz aufgerufen. Der Obermeister konnte zu seiner besonderen Freude die zahlreich erschienenen Innungsmitglieder begrüßen. Nach Befammlungen der Tagesordnung und verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen des Obermeisters übernahm Pg. Thomas das Wort, um nochmals auf die Bedeutung der Handwerkerarten hinzuweisen. Auch andere Fragen des Handwerkes wurden hier erörtert. Am Schluß der Berfammlungen konnte der Obermeister noch den Bezirksinnungsmeister des sächsischen Malerhandwerkes, Pg. Damm, Leipzig, begrüßen, der in trefflichen Worten Ausführungen über neue technische Handhabungen aufschloß geben konnte. Mit dieser Innungsberfammlungen zusammen wurde eine Fachschaftsberfammlungen des Malerhandwerkes durchgeföhrt. Nach einleitenden begrüßenden Worten des Kreisfachschaftswalters, Pg. Bäder, übernahm Pg. Spiegel von der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk das Wort. In seinen Ausführungen stellte er nochmals das Aufgabengebiet der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und ihrer einzelnen Fachgruppen und Fachschaften voran. Interessante Schilderungen folgten dann über die Erziehung und Schulungsaufgaben im Handwerk. Wichtige sozialpolitische Maßnahmen (Urlaubsregelung im Bauhaupt- und Bauneben-gewerbe) wurden dabei ebenfalls besprochen. Mit einem besonderen Gedanten an den Führer Adolf Hitler wurde diese Tagung geschlossen.

Aus den Sommerlagern der HJ

Der Gebietsführer besucht unser Lager

Die Zeltscharen sind heute alle auf Fahrt gegangen und werden vor 19 Uhr nicht wieder im Lager eintreffen. Die Wenigen, die noch im Lager sind, haben entweder Wachdienst oder Küchendienst. Die Lagerleitung liegt im Feld und arbeitet oder liest gerade Zeitung. „Der Gebietsführer besucht die sächsischen Sommerlager...“ — Gustel liest es, und bald darauf taucht im Zeltengang auf — der Gebietsführer selbst. Da war die Ueberraschung groß! Der Bannführer und sein Adjutant führen ihn zu einer Beschichung durch die Lagerörtlichkeiten wie Küche, Waschgelegenheit, vor allem die Zelte. Anschließend machte der Gebietsführer zusammen mit dem Lagerleiter und seiner Begleitung eine Wanderung nach der 600jährigen Säuerlings-Quelle nahe der Grenze. — Der



Obstführer verabschiedete sich von uns, nachdem er seine Freude darüber ausdrückt, daß es uns trotz des miesen Wetters so gut ginge.

Wir baden

Einer ganz miesen Regenperiode folgten einige „Hundstage“, die uns die Hölle auf Erden brachten. Wir waren natürlich auf eine Erfrischung bedacht und sahen uns nach einer Badegelegenheit um.

Dauerverbilligung der Reichsbahn

nach Berlin während der Olympischen Spiele

Zur Sicherstellung des reibungslosen Verlaufes der Olympischen Spiele hat die Deutsche Reichsbahn umfassende Vorkehrungen getroffen, um den starken Personenverkehr nach Berlin zu bewältigen.

Allein die Reichsbahndirektion Dresden hat in ihrem Bereich für den Verkehr nach Berlin vom 1. bis 16. August 1936 vierundzwanzig Verwaltungsfonderrzüge und neun AdF-Züge vorgesehen. Bei diesen Zügen sind die Fahrpreise 60 bzw. 75 v. H. ermäßigt worden.

Um eine Ueberfüllung der Züge nach Möglichkeit zu vermeiden, werden die fahrplanmäßigen Züge in dieser Zeit bis auf das Höchstmaß verstärkt werden; außerdem sind im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden gegen achtzig Entlastungszüge vorgesehen.

Seit 15. Mai sind überdies die Verbindungen zwischen Dresden und Berlin durch die beiden ganz besonders beschleunigten D-Zugverbindungen 53/54 und 57/58 vermehrt worden. Diese Züge bieten mit ihren kurzen Fahrzeiten von rund 100 Minuten Gelegenheit zu einem fast vorortsmäßigen Verkehr zwischen Dresden und Berlin.

Um bei den Schnellzugsverbindungen (D 53/54 und 57/58) auch während des zu erwartenden starken Verkehrs jedem Reisenden die Gewähr für eine bequeme Fahrt und für einen Sitzplatz bieten zu können, hat die Reichsbahn vom 25. Juli bis 25. August 1936 für diese beiden Züge unentgeltliche Zulassungstarifen eingeführt.

An Sachsens Kleintierzüchter

Der Landesgruppenvorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter e. V., Zücker, wendet sich mit folgendem Aufruf an Sachsens Kleintierzüchter:

Während in allen deutschen Gauen Millionen fleißiger Hände am Werk sind, um den reichen Erntesegen zu bergen und in der Reichshauptstadt die Nationen sich rüsten zu den Olympischen Spielen, werden die letzten Vorbereitungen getroffen zum Sechsten Weltgeflügelkongreß und der „Internationalen Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung“ in Leipzig.

Sächsische Kleintierzüchter, besucht den Sechsten Weltgeflügelkongreß und helfst damit zu seinem vollen Gelingen beitragen! Holt Euch in Leipzig Rüstzeug und Anregungen für Euer weiteres Schaffen!

Rundfunk für jeden

Sächsische Rundfunkausstellung in Dresden vom 2. bis 23. August

Im Rahmen der Reichsgartenschau findet vom 2. bis 23. August die Sächsische Rundfunkausstellung 1936 in Dresden statt. In den Hallen 8, 10 und 12 wird eine Fülle von Material zusammengetragen werden, das einmal die neuesten Schöpfungen der Funkindustrie zur Schau stellt.

Der zweite Teil der Ausstellung ist dem Ziel: Gemeindefunk, Betriebsfunk, Schulfunk gewidmet und dient der tieferen Durchdringung des Volkes in dem Sinn, daß jeder Volksgenosse durch den Rundfunk erreicht werden kann.

Reichsfunkleiter Hadamowitz wird am Sonntag, dem 2. August, die Ausstellung eröffnen, die zahlreiche Sonderveranstaltungen, zum Beispiel ein Konzert mit Paul Linke, bringen wird.

Gegen Trunksucht und Rauschgift

Der Deutsche Guttemplerorden hält vom 24. bis 28. Juli seine 47. Jahresversammlung ab, die mit einer Konferenz für Rauschgiftbekämpfung verbunden wird.

Der Deutsche Guttemplerorden, der mit Freimaurerei nichts zu tun hat, stellt seine Arbeit in den Dienst der Gesundheit des Volkes; seine Bestrebungen sind darauf gerichtet, die Trunksucht zu beseitigen und in erster Linie diejenigen zu erlassen, die zwar zum Alkoholismus neigen, aber ihr Berufs- und Familienleben durch ihre Sucht noch nicht zerstört haben.

Neueste Drahtberichte

Die Aufständischen sehr zuberächtlich

Paris. Nach einer Sabas-Meldung aus Sevilla hat das Hauptquartier des General Queipo de Llano folgendes mitgeteilt: Die Kolonne des Generals Mola, die nach Madrid marschiert, hat die von der Madrider Vorkriegsregierung ausgesandten Militärtruppen, die sich dem Vormarsch entgegenstellten, in der Nähe von Somosierra zurückgeworfen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“, der am Donnerstag bis nach Burgos ins Hauptquartier des Generals Mola vorgedrungen war, hatte dort Gelegenheit, mit General Mola, den Führer der Militärtruppen im Norden, zu sprechen. Der Plan der Erhebung — so erklärte General Mola u. a. — sei von verschiedenen Generälen bereits seit langem ausgearbeitet gewesen.

Von den Olympischen Spielen ausgeschlossen
Hamburg. Das amerikanische olympische Komitee hat die amerikanische Schwimmerin und zweifache Olympia-Siegerin Holm Jarret wegen mehrfacher Verletzung der Trainingsvorschriften mit dem sofortigen Ausschluß aus der amerikanischen Olympia-Mannschaft bestraft.

10 Todesopfer nach dem Genuß von Kamelfleisch
Kairo. In El Matania bei Kairo erkrankten nach dem Genuß von Kamelfleisch 90 Personen an schweren Vergiftungsercheinungen. 10 von ihnen starben vor der Einlieferung ins Krankenhaus.

Ordnung Minderwertige oder erblich Belastete betreut. Tausende von Männern gehören aus Idealismus dem Orden an, aber noch größer ist die Zahl derer, die durch die Aufklärungsarbeit und Maßnahmen der Ordens vor der Trunksucht bewahrt worden sind und sich dem Orden angeschlossen haben.

Die Bauarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung in Sachsen veranstaltet im Hygiene-Museum eine Sonderchau gegen den Alkoholismus, die am Donnerstagmittag eröffnet wurde.

In eindringlicher Weise bringt diese Ausstellung den Besuchern zum Ausdruck, wie durch Alkoholismus und Rauschgiftgenuß nicht nur dem einzelnen sondern dem Volksganzen Schaden zugefügt wird. Auf Tafeln sind die Zusammenhänge zwischen Alkoholismus und Geisteskrankheit dargestellt. Den nach Alkoholgenuß verursachten Verkehrsunfällen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Gebührenordnung für Musterzeichner

Der Landesleiter Sachsen der Reichskammer der Bildenden Künste teilt mit: Die Reichskammer der Bildenden Künste hat mit Wirkung vom 12. Juli 1936 eine Gebührenordnung für Musterzeichner erlassen, welche auch für die gesamte deutsche Textilwirtschaft von großer Bedeutung ist.

Die Gebührenordnung setzt in neunzehn Abschnitten für jedes Fachgebiet der Weberei, Wirkerei und Strickerei, der Spigen- und Stidereiherzeugung sowie der Tapeten- und Stoffdruckerzeugung bis ins einzelne Richtpreise fest, die einer Erhöhung der Gebühr für Leistungen von besonderer künstlerischer oder technischer Bedeutung Spielraum lassen.

Abstammungsnachweis für bildende Künstler

Der Landesleiter Sachsen der Reichskammer der Bildenden Künste teilt mit: Der Präsident der Reichskammer der Bildenden Künste hat mit Wirkung vom 16. Juni 1936 eine Anordnung erlassen, wonach alle Mitglieder der Reichskammer verpflichtet sind, bei ihrer Landesleitung für sich und gegebenenfalls ihre Ehefrau den einwandfreien Nachweis ihrer Abstammung bis zu den Großeltern einschließlich zu erbringen.

Mitglieder der Reichskammer, welche leitende Persönlichkeiten einer kammerzugehörigen Firma sind, haben außerdem eine wahrheitsgemäße Erklärung über die Zusammenfassung des in der Unternehmung arbeitenden Kapitals anzugeben und auch Nachweis der Abstammung der Kapitalseigner beizubringen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Sonnabend, 25. Juli 1936: Wechselnde Bewölkung, mit vereinzelt gewitterartigen Regnen, anfangs etwas kühl, mäßige, vorwiegend südwestliche Winde.

Was du hast, das zeige an, Weil's sonst niemand wissen kann

Ferienfahrt im Luftikus

Montag, 27. 7. Nach dem Spreewald. Abfahrt früh 7 Uhr
Mittwoch, 29. 7. Halbtagsfahrt Schloßpark Großseditz (Besichtigung) Dohna. Abfahrt 1/2 12 Uhr
Freitag, 31. 7. Zur Uebergabe der Olympiafackel nach Hellendorf (Erzgebirge) Rückfahrt durch Sächs. Schweiz. Abfahrt früh 7 Uhr

Anmeldungen zur Autobusfahrt zum Reichsparteitag in Nürnberg werden schon jetzt angenommen.

A. Luft, Pulsnitz, Schloßstr. Ruf 218

Vergißmeinnicht

Niedersteina

Morgen Sonnabend, den 25. Juli

öffentlicher Sommernachts-Ball

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank

Heinz Zschiedrich u. Frau Herta

geb. Schäfer

Obersteina, den 24. Juli 1936

Anker-Lichtspiele Großröhrsdorf

Freitag, Sonnabend 1/4 9, Sonntag 7 und 1/2 10 Uhr

Bretniger Lichtspiele Sonntag 1/4 9 Uhr

Der Ufa-Kriminalfilm

Ein seltsamer Gast

voller Tempo, Spannung und Ueberraschung, mit Herm. Speilmann, Ilse Petri u. a. m. Bitte beachten Sie die Sonntag-Anfangszeiten.



Wenn der braune Los-11 verkauft vor Sie hintritt..

Denken Sie daran, daß Ihr Arbeitskamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen unbekanntem Arbeitslosen einen Platz an der Werkbank zu erobern.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

3mal frisch

kommen morgen z. Sonnabend die neuen Räucher-Fett-Heringe aus dem Rauch (ab 8 Uhr morgens) bei Hermann Führlich

Arbeitslosen

ist neu eingetroffen. Maurerhosen und andere gute Qualitäten bei Reinhard Nobis Maßschneiderei, Lichtenberg

Braunkohlen-Briketts

in allen Formaten empf. Fr. Wilh. Gräfe Hauptmarkt 6

Eine Frau

zum Austragen der Milch gesucht. Paul Seiler Milchhandlung

Zum Wochenmarkt

biete ich an in Ia Qualität. Schnittfeste Tomaten, frische Gärtnergurken, neue mehl. Kartoffeln, frischen Blumenkohl, Zitronen, Bananen etc. Feine neue Fettheringe, neue saure Gurken, neue Süßsaure u. d. prima Rollmöpfe

Hugo Wolf, Ramenz

Frische Sendung „Neue Fettheringe“ sehr wohlschmeckend 10 Stück 75 Pfg. frische Bäcklinge, neue Kartoffeln, Schälgurken

Erich Diebel

Pulsnitz MS., Schulstraße

Ba. Futter-Kartoffeln

heute eingegangen empfiehlt Gustav Bombach Niederlage Pulsnitz



Bekennnis zur olympischen Idee

Olympia-Rundgebung des deutschen Schrifttums.

In einer feierlichen Rundgebung in der Krolloper in Berlin legte das deutsche Schrifttum ein klares Bekenntnis zu den Olympischen Spielen ab. Bekannte Männer der Geistes- und Sportwelt unter Führung des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und Dichters Hanns Johst und des Reichssportführers von Tschammer und Osten hatten sich in den festlich geschmückten Räumen versammelt.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst zeichnete in seiner Rede ein Bild vom grundsätzlichen Wandel im Geistesleben und der Nation und legte damit ein Bekenntnis zur Feier der Olympischen Spiele im Reiche ab. „Deutschland heiße zu Unrecht das Land der Dichter und Denker, wenn es nicht versuchen würde, den Olympischen Spielen, die in diesem Jahr in seinen Grenzen stattfinden, eine Deutung zu geben, die dem körperlichen Wettkampf auch eine seelische und geistige, eine kulturelle Sinngebung zufrücht.

Das deutsche Schrifttum möchte vor aller Welt dokumentieren, daß sein junges und stolzes Nationalgefühl die Leibesübungen gar nicht mehr getrennt zu sehen vermag von der weltanschaulichen Charakterschulung unseres Volksebewußtseins. Leib und Seele sind im Deutschland Adolf Hitlers wieder eine organische, harmonische und gesunde Ganzheit geworden.

Es besteht kein hochmütiger Gegensatz mehr zwischen Studierstube und Fußball, zwischen Arbeit und Sport. Die Olympischen Spiele schweben in ihrem Appell wie ein verkürztes Manifest über diesen Entwicklungen, und wir glauben, daß ihre geschichtliche Mission nahe an eine Wiedergeburt im tiefsten Sinne ihrer Sendung gerückt ist. Der deutsche Staat sieht wieder voll Stolz und Freude auf den Volkkörper, der ihm anvertraut ist, und er führt diesen wieder mit kultischer Inbrunst zu den Leibesübungen. Wir Geistigen aber, die wir Hüter des Schrifttums sind und damit die Siegelbewahrer der schriftlichen Ueberlieferungen, wir fühlen erneut die hohe Aufgabe, in dieser körperlichen Bewegungsdisziplin und Bewegungsfreiheit unseres gesamten Volkes repräsentativen Abhymnus zu sehen, Schauspiel, Architektur und adliges Symbol!

Das Gesunde ist heroischer Befehl,

und der gesunde Körper gibt dem Begriff vom Heldischen neue Formen und neue Gestalt.“

Dann nahm der Reichsparteiführer von Tschammer und Osten das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der entscheidende Kampf um Deutschlands Zukunft ist in vollem Gange. Alle Kräfte der nationalsozialistischen Staatsführung und Lebensgestaltung ringen Tag für Tag im freien Spiel der Möglichkeiten um die endgültige Form. Der Führer hat den Befehl gegeben, und die Nation ist angetreten. Nur Tage noch trennen uns von jenem Fest der Welt, das uns gegeben wurde, um allen Zweiflern die Kraft und den Friedenswillen Deutschlands unwiderleglich zu beweisen. Wenn dieses Fest in einer bisher noch nicht erlebten Pracht und Größe gefeiert werden kann, so dankt das der Sport dem Nationalsozialismus, der die Schwäche und Zerissenheit der Nation beseitigt hat. Unser Blick ist über die einzige gemeinsame Kulturveranstaltung aller Völker der Erde hinaus gerichtet auf die Aufgaben, die uns harren. Die deutsche Leibesübung weiß sehr wohl, daß sie diese ihre Aufgaben nicht ohne die innige Zusammenarbeit mit dem Schrifttum der Leibesübungen erfüllen kann. Wenn jedoch der Sport zur Leibesübung und die Leibesübung zur Leibeserziehung gesteigert werden sollen, so müssen wir ganz bewußt — wir Ausübende und Führende und die Vertreter des Schrifttums — den Blutstrom der nationalsozialistischen Grundsätze auch in das Schrifttum der Leibeserziehung lenken und es damit erfüllen.

Anschließend kamen deutsche Frauen und Männer zu Wort, deren eigene schriftstellerische und sportliche Leistungen die Einheit von geistiger und körperlicher Schulung darum. Dann traten, herzlich begrüßt, bekannte Sportleute an das Vortragspult. Die Olympia-Siegerin Christl Cranz schilderte das stolze Empfinden der Frauen, sich für ihre Nation im Sportkampf einsetzen zu können. Bahnkämpfermeister Heinz Siebert hielt eine zündende Verteidigungsrede für den Kampfsport, der eine gesunde Jugend heranziehe, und der Weltflieger Wolfgang von Gronau weckte mit einer Schilderung seines Flugerlebens die Begeisterung für den Segel- und Motorflugsport, den er mit Recht einen „königlichen Sport“ nannte. Der Schriftsteller Wilhelm Ehmer sprach von den Männern, die dem Zauber der Berge verfallen sind und im heroischen Kampf ihr Leben bei der Bezwingung der Gipfel einsetzen.

Deutschland im Tankschiffbau führend

Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack lief soeben das letzte der drei Tankschiffe von Stapel, die in diesem Jahr für die Schellengruppe auf deutschen Werften fertiggestellt werden. Es handelt sich um das 12 000 Tonnen große Motortankschiff „Tornus“, zu dessen Tausende eine Reihe von Vertretern der Partei, der Behörden, der Wehrmacht und der Wirtschaft erschienen waren. In der Taufrede wurde betont, daß dieser Großauftrag von drei Tausend an die deutsche Werftindustrie für ein Jahr lang Arbeit und Brot für rund 3000 Deutsche bedeute und daß für den Erlös dieser Schiffe rund 100 000 Tonnen Benzin eingeführt werden könnten, ohne daß durch diese Einfuhr die deutsche Außenhandelsbilanz belastet werde. Bekanntlich spielt der Tankschiffbau für die deutsche Werftindustrie in den letzten Jahren eine wichtige Rolle. Der deutsche Schiffbau gehört zu denjenigen Wirtschaftszweigen, die an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung der Beschäftigungskontinuität den stärksten Anteil genommen haben und gegenwärtig bis nahe an die Grenze ihrer Kapazität ausgenutzt sind. Deutschland hat also seinen früheren Rang im Tankschiffbau zurückgewonnen und steht nach Großbritannien wieder an zweiter Stelle. Noch günstiger ist das Bild, wenn man den Tankschiffbau allein betrachtet, in dem Großbritannien vor Deutschland nur einen ganz geringen Vorsprung hat. Im vergangenen Jahr hatte Deutschland im Tankschiffbau sogar den weitaus ersten Platz erobert, was in erster Linie auf die Bestellungen der ausländischen Erdölgesellschaften zurückzuführen war. Diese Tatsache ist ein erfreulicher Beweis für die Wertschätzung, die man deutscher Qualitätsarbeit im Ausland entgegenbringt.

Olympiabanner in Berlin

überbracht durch Oberst Garland

Unter strahlendem Himmel, vom Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Schiffe und den Willkommensgrüßen einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge empfangen, lief der Schnelldampfer „Bremen“, der mehrere tausend Olympiagäste aus den Vereinigten Staaten mitgebracht hat, in Bremerhaven ein.

Vom Topp des Riesenschiffes flatterte die olympische Fahne mit den fünf verschlungenen Ringen im Winde. An Bord befand sich auch Oberst William Mac Garland, das älteste Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, der mit der Sonderaufgabe betraut wurde, das Olympiabanner zu überbringen, das während der Olympischen Spiele in der Zeit vom 1. bis 16. August am Olympiamast der Hauptstapfbahn des Reichssportfeldes wehen wird.

Das Olympische Banner, das nach dem Abschluß der X. Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles von der Stadtverwaltung Los Angeles treu bewahrt wurde, ist in einen Zinkkasten eingelötet. Auf dem Deckel ist eine Aufschrift angebracht, die besagt, daß es sich um die offizielle Olympiastätte handelt, die während der Spiele 1932 in Los Angeles wehte und während der vierjährigen Zwischenpause sorgsam bewahrt wurde. Der Kasten ist in das Sternbanner eingehüllt.

Von Bremerhaven aus wurde das Olympiabanner nach Berlin gebracht. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine Reihe von amerikanischen und deutschen Freunden des greisen Vorkämpfers der Olympischen Spiele eingefunden. Im Auftrage des Generalsekretärs des Organisationskomitees der 11. Olympischen Spiele hieß ihn Adjutant Nölke willkommen. Oberst Garland war sichtlich erfreut über die überaus herzliche Begrüßung. Er erklärte, er freue sich, das Olympische Banner, das von der Stadtverwaltung in Los Angeles sorgsam geschützt worden sei, dem Oberbürgermeister von Berlin zur weiteren Aufbewahrung für die nächsten vier Jahre übergeben zu können.

Internationales Sportstudentenlager

Noch eine Schöpfung der Wehrmacht.

Aus Anlaß der Olympischen Spiele hat Deutschland alle Nationen der Welt aufgefordert, während der Spiele je 30 Sportstudenten zu entsenden, die im „Internationalen Sportstudentenlager“ untergebracht, in einem einwöchigen Kongreß für körperliche Erziehung von verschiedenen internationalen Kapazitäten die Erfahrungen der Welt auf dem Gebiete der Leibeserziehung hören und für ihre Nation auswerten sollen. 34 Nationen haben die Einladung angenommen, so daß annähernd 1000 junge Studenten an dem Kongreß teilnehmen werden. Das Lager wird am heutigen Freitag eröffnet werden.

Die Unterbringung der Teilnehmer hat wiederum die Wehrmacht übernommen. Auf dem weiten Freigelände zwischen der Deutschlandhalle und den Ausstellungshallen hat die 2. Kompanie des Pionierbataillons 4 aus Magdeburg 35 Wohnzelle, jedes in einer Größe von 10 mal 12 Meter errichtet. Jeder einzelne kleine Bau enthält 32 Betten und Schränke, eine Anzahl Tische und für jeden Besucher einen Schmel. Am Rande des Lagers stehen sechs große Waschküchen. Das Essen wird gemeinsam in zwei riesigen Speisegärten eingenommen. Außerdem hat die Wehrmacht eine Baracke für die Verwaltung, Kantine, die Post und eine Wechselstube errichtet. Sämtliche Zelte haben elektrisches Licht.

Das Internationale Sportstudentenlager untersteht dem Kommandanten von Berlin, der Hauptmann König von der Kommandantur zum Lagerkommandanten ernannt hat. Das Lager bildet den Kern des sportpädagogischen Kongresses. Hier sollen die wissenschaftlichen Erfahrungen auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung in Vorträgen und praktischen Übungen ausgetauscht werden. Hervorragende Männer des In- und Auslandes sind als Redner für den Kongreß gewonnen worden. Jede Lagermannschaft führt ihre bodenständigen Übungen vor. Hierzu stehen unmittelbar neben der Zeltstadt die Sportanlagen

Freude und Frieden

Rudolf Heß eröffnet den Weltkongreß für Freizeit und Erholung

In Anwesenheit von Abordnungen aus vierzig Nationen und zahlreicher Gäste aus allen deutschen Gauen wurde in der Musikhalle in Hamburg der Weltkongreß für Freizeit und Erholung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, feierlich eröffnet. Die Stirnwand des Saales zierte das Festabzeichen, das mit Sonne und Laube das Leitwort des Kongresses symbolisiert „Freude und Frieden“. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Parteigliederungen.

Das große Orchester des Reichssenders Hamburg eröffnete die feierliche Stunde mit der Guryanthe-Ouvertüre von Weber. Der Leiter des deutschen Organisationsausschusses Rentmeister begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Kongreß den beiden großen Menschheitsgedanken Freude und Frieden Ausdruck verleihen möge. Dann richtete der Schirmherr des Kongresses, Reichsminister Rudolf Heß, folgende Ansprache an die Versammlung: Der deutsche Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes hat mich beauftragt, die Teilnehmer der Tagung herzlichst zu begrüßen, insbesondere die Vertreter und Abordnungen aus dem Auslande willkommen zu heißen. Zugleich übermittelte der Führer und Reichskanzler durch mich seine besten Wünsche für einen guten Erfolg dieser Tagung, für die weitere Ausgestaltung der Freizeit des arbeitenden Menschen.

Die Wünsche des Führers und Reichskanzlers sind die Wünsche des deutschen Volkes. Möge es ein gutes Omen für den Erfolg der Arbeit des Kongresses sein, daß durch eine glückliche Fügung des Schicksals er in einem Lande tagt, das ihm ein reichhaltiges Anschauungsmaterial zur Ergänzung Ihrer Studien für die praktische Freizeitgestaltung zu bieten vermag.

der Universität Berlin den Lagerteilnehmern, die auch die olympischen Wettkämpfe miterleben werden, zur Verfügung.

Der Olympia-Fackellauf

Die Fackel in Kozani eingetroffen

Am Donnerstag abend um 21.40 Uhr griechischer Zeit traf der Läufer mit der Olympischen Fackel auf dem Hauptplatz von Kozani ein, wo er von einer riesigen Menschenmenge empfangen wurde. Die Kapelle der 11. Division spielte die griechische Nationalhymne. Danach hielt der Bürgermeister von Kozani eine kurze Rede. Nationaltänze, von mehr als 100 Mädchen aufgeführt, beschloßen die Feier. Auf dem Wege von Larissa nach Kozani wurde die Fackel abermals durch wilde Gebirgslandschaften getragen. Bei Giassona, wo die Griechen im Jahre 1912 den ersten Sieg im Balkankrieg über die Türken erfochten, wurde die mazedonische Grenze überschritten. Aus weiter Ferne begrüßten die ragenden Fels-schatten des in Wolken gehüllten olympischen Göttergebirges.

Drei weitere Olympia-Mannschaften

Ankunft der türkischen, chinesischen und afghanischen Olympialäufer.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin traf die Olympia-Mannschaft der Türkei ein, die unter Führung des türkischen Sportführers General Hikmet Nerdeen und des Präsidenten des türkischen Leichtathletikverbandes Niziz fiht und aus 110 Vertretern, darunter 30 Sportstudenten, besteht.

Zum Empfang auf dem Bahnhof, der sich unter dem üblichen Zeremoniell vollzog, waren Generalsekretär Dr. Dien, Ritter von Galt, Hauptmann Kürstner vom Olympischen Dorf und der Ehrendienstoffizier Hauptm. Bluth erschienen. Der türkische Botschafter Hamdi Arpag, der türkische Sportattaché Fuad Hamdi Utug und zahlreiche Mitglieder der türkischen Kolonie hatten sich ebenfalls eingefunden. Nach der offiziellen Begrüßung durch Dr. Dien erklang die türkische Nationalhymne.

Bei dem feierlichen Empfang im Rathaus wies Staatskommissar Dr. Lippert in seinen herzlichsten Begrüßungsworten auf die alte Waffenbrüderschaft im Weltkrieg hin. Er betonte, daß der Empfang um so herzlicher sei, als die Schicksale des deutschen und des türkischen Volkes nach dem Weltkriege in ihrem früheren Ablauf mancherlei Ähnlichkeit aufwiesen; denn auch das türkische Volk sei unter einem genialen Führer wieder zu einer geeinten stolzen Nation geworden.

Auch die Olympiamannschaften Chinas und Afghanistans sind am gleichen Tage wie die türkische Abordnung in Berlin angekommen. Die chinesische Vertretung für die Olympischen Spiele zählt 140 Personen, während Afghanistan 24 Sportler entsandt hat. Beide Abordnungen wurden auf dem Bahnhof herzlich bewillkommen und dann im Rathaus von Staatskommissar Lippert im Namen der Stadt Berlin begrüßt.

Feierliche Umbettung Jahns

Eindrucksvolle Ehrung des Zuruaters.

Als Auftakt zur Einweihung der Jahngedenkstätten in Freiburg an der Anstrut am 19. August wurden in der Nacht zum Donnerstag die Gebeine Friedrich Ludwig Jahns von der Altargruft an der Jahnturnhalle zu seiner letzten Ruhestätte in der neuen Gruft auf den Jahn-Ehrenhof auf dem Freiburger Schloßberg gebracht.

Von der Altargruft an der Jahnturnhalle, wo Jahn 1894 von der Deutschen Turnerschaft zum ersten Male umgebettet worden war, ging um Mitternacht unter den Klängen der Freiburger Domglocken der schweigende Zug durch die Straßen der Stadt Freiburg. Hinter dem Sarge marschierte auch der Urenkel Friedrich Ludwig Jahns, Friedrich Dnehl. Auf dem Jahn-Ehrenhof fand bei Fackelschein eine Feierstunde statt. Nach dem Turnerlied „Ein Auf ist erflungen“ hielt Reichsfachamtsleiter Sebing die Gedenkrede, in der er noch einmal die Tat und Leistung Friedrich Ludwig Jahns würdigte. Dann wurde der Sarg in die Tiefe gelassen. Werkleute mauerten die Gruft zu, über die ein 28 Zentner schwerer Stein gewälzt wird. Sillerlungen übernahmen nach der Feier die Ehrenwache.

Deutschland wird sich freuen, wenn Sie über das hinaus, was Ihnen im Rahmen des Kongresses gezeigt werden kann, möglichst angiebig und nach eigener Wahl die entsprechenden Einrichtungen und Veranstaltungen in Deutschland besichtigen. Die Aufgabe, die dem Kongreß gestellt worden ist, muß als eine der bedeutungsvollsten Aufgaben unseres Zeitalters angesehen werden. Denn die Technisierung mit ihrer so intensiven Beanspruchung des Menschen wird erst dann zu einem wirklichen Segen werden, wenn die durch die freiverwendende Arbeitszeit zu einer zweckmäßig geregelten und gestalteten Erholung verwandelt wird.

Die ausgleichende Wirkung einer sinnvollen Freizeit und Erholung kann zweifellos wesentlich beitragen zur Veruhigung der in so weiten Teilen der Welt überreizten Menschen, kann somit beitragen zur Förderung des Friedens innerhalb der Nationen wie auch des Friedens zwischen den Nationen. Aus dieser Ueberzeugung heraus wünscht Deutschland der Tagung ganz besonderen Erfolg.“

Die Ausführungen des Stellvertreters des Führers wurden von den Kongreßteilnehmern mit herzlichem Beifall aufgenommen. Anschließend nahm der Präsident des Internationalen Beratungsausschusses und Ehrenmitglied des Kongresses, Gustavus Pown Kirby (USA), dessen Initiative es in erster Linie zu danken ist, daß die gegenwärtige Tagung in Deutschland abgehalten wird, das Wort. Er betonte, der Mensch dürfe nie zum Sklaven der Maschine werden. Ueber aller Arbeit des Kongresses aber stehe als höchstes Ziel der Friede der Welt und das Glück aller.

Wasserwärme

vom 23. Juli

Stadtbad Pulsnig:	20	—	21	—	21	Grad
Freibad Ohorn:	20	—	21	—	21	Grad

Telegrammwechsel mit dem Führer

Als dann wurde folgendes Telegramm des Führers verlesen: „Der Weltkongress für Freizeit und Erholung, der heute in Hamburg beginnt, entbietet dem Führer des deutschen Volkes ehrfurchtsvolle Grüße. Die Völker bemühen sich heutzutage nicht nur Arbeit zu schaffen und die Arbeitsbedingungen für alle — den Arbeiter der Stirn und der Faust — zu verbessern, sondern sie wollen auch eine organische Verbindung der Arbeit mit der Schönheit der Arbeitsstätte und der fröhlichen Gestaltung der Freizeit.“

Freude an der Arbeit und Freude in der Freizeit für alle Schaffenden beseitigt die sozialen Spannungen nach innen und ebnet die Wege zu besserem Verstehen und gegenseitiger Achtung zwischen den Völkern. Dieses den Frieden nach innen und nach außen fördernde Ideal ist durch den Grundsatz Ihrer Staatsführung „Gemeinnutz vor Eigennutz“, sowie durch die von Ihnen, Herr Reichskanzler, geschaffene Organisation „Kraft durch Freude“ für Deutschland zur vollkommenen Tatsache geworden.

Weltkongress für Freizeit und Erholung Der Präsident: Gustavus Town Kirby, USA.

Der Führer und Reichskanzler dankte telegraphisch wie folgt:

„Ihnen, Herr Präsident, und den ausländischen und deutschen Teilnehmern am Weltkongress für Freizeit und Erholung danke ich herzlich für Ihr freundliches Gedenken bei Beginn Ihrer Tagung in Hamburg. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre auf die körperliche und seelische Förderung der Arbeitenden der ganzen Welt gerichteten Bestrebungen von bestem Erfolg begleitet sein und daß sie der Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit der Völker nachhaltig dienen mögen.“ Adolf Hitler.

Dr. Ley zum Präsidenten gewählt

Im weiteren Verlauf des Kongresses wurde Dr. Ley auf Vorschlag Kirbys zum Präsidenten gewählt. Dr. Kirby nannte Dr. Ley den „großen Führer zur Eroberung der Freude und Freizeit“. Dr. Ley dankte zunächst seinem Vorgänger für vierjährige hervorragende Arbeit und erklärte dann: „Das Werk der Freizeitgestaltung können nur Optimisten beginnen und vollenden.“

Der heilige Glaube aller Völker an ihre Mission, der Stolz auf ihre Leistungen, ihre Eigenart und ihre Rasse seien die beste Grundlage der Völkerverständigung. Deutschland wolle sein nationalsozialistisches Gedankengut, wie schon so oft betont, der Welt nicht aufzwingen, aber es sei voll tiefer Freude über die Leistungen des Nationalsozialismus, die ein 60-Millionen-Volk vom Abgrund zurückgerissen haben.

Anschließend entbot der Reichsstatthalter von Hamburg, Gauleiter Karl Kaufmann, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, und der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, dem Kongress ihre Grüße. Nach der Ansprache des ausländischen Delegationsführers wurde die Eröffnungsfeier mit dem Vorspiel des 3. Aktes aus „Lohengrin“ und den Klängen des Kongressmarsches „Wir grüßen die Fahnen der Nationen“ geschlossen.

Lüchtige Kerle können auch über den Winter im Landdienst verbleiben und zu Führern herangebildet werden! Ihr schafft Euch im Landdienst eine Lebensmöglichkeit und darüber hinaus schafft Ihr an der Erneuerung unseres Volkes! Fordert Anmeldebücher für den Landdienst vom Gebiet 16, Sachfen H3, Sozialabteilung, Hauptreferat Landdienst, Dresden-A. 24, Bergstraße 39.

Politische Rundschau

18 Kommunisten in Korea hingerichtet. In Keijo (Korea) wurden 18 Kommunisten hingerichtet. Sie waren wegen antijapanischer Umtriebe im südlichen Teil Mandchuriens zum Tode verurteilt worden.

Aus aller Welt

„Wir suchen den besten Zeitungsroman.“ Der Einsetzungstermin zu dem von der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgeschriebenen Wettbewerb „Wir suchen den besten Zeitungsroman“ ist in diesen Tagen abgelaufen. Zu dem Wettbewerb sind bis zum 15. Juli mehr als 400 Arbeiten eingegangen, die dem Preisgericht vorgelegt werden. Nach Prüfung durch die Reichsschrifttumstelle sollen die Preisträger während der „Woche des Deutschen Buches 1936“ bekanntgegeben werden. Die drei ersten Preise betragen 5000 RM, 3000 RM und 2000 RM. Die preisgekrönten Romane werden außerdem in der Zeitschrift „Deutsche Wochenschau“ veröffentlicht.

Tödlich abgestürzt. Auf dem Uebergang vom Ostgipfel zum Mittelpunkt der Dreitorspitze in den Oberbayerischen Alpen stürzte der in München wohnende 33 Jahre alte Intendanturrat Elben ab. Der Verunglückte fand den Tod.

Im Sturm verschollen. Der 2500 Tonnen große chilenische Dampfer „Don Carlos“, der der „Compania Carbonifera de Lota“ gehört, ist seit dem schweren Sturm am Anfang der Woche nördlich von Valparaiso verschollen. Torpedobootszerstörer haben bisher erfolglos Nachforschungen angestellt. Man befürchtet, daß der Dampfer mit 54 Mann Besatzung gesunken ist.

Rattengift im Milchtrug? Nach dem Genuß von Milch erkrankten in Seixal bei Lissabon zwanzig Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Man nimmt an, daß der Milchhändler aus Versehen Rattengift in den Milchtrug geschüttet hat.

Flugzeugunfall in der Tschechoslowakei. Auf einem Ueberführungsflug von Prag nach Breslau mußte ein deutsches Verkehrsflugzeug etwa 100 Kilometer östlich von Prag in der Nähe von Chlomek bei Horic aus bisher unbekanntem Grund eine Außenlandung vornehmen, wobei das Flugzeug zerstört wurde und die Besatzung, Flugkapitän Neubrandt und Funkerassistenz Haupt, ums Leben kam.

Zwei Erstbesteigungen. In den letzten Tagen haben zwei italienische Bergsteiger zum erstenmal die Westwand des Wesselturms in der Langkofelgruppe in den Dolomiten ersteigert. Auch die 600 Meter hohe Südwand des großen Zebur im Ortlergebiet ist zum erstenmal von einer italienischen Bergsteigergruppe, der auch eine Dame angehörte, ersteigert worden.

Deutscher Dampfer gesunken

Donnerstag früh gegen 3 Uhr stieß auf der Unterelbe der deutsche Dampfer „Virgilia“ der Reederei Kirsten mit dem englischen Dampfer „Bury“ zusammen. Bald nach dem Zusammenstoß sank der etwa 2000 Tonnen große Dampfer „Virgilia“. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Der Hauseinsturz in Budapest

Bisher fünf Todesopfer festgestellt.

Budapest, 24. Juli. Als Opfer eines verhängnisvollen Hauseinsturzes konnten bisher vier Todesopfer geborgen werden. Es handelt sich um drei Bewohner des eingestürzten Hauses und um einen Fußgänger. In den Trümmern wurde ferner ein weiterer Toter festgestellt. Weiter sind bis jetzt 10 Verwundete ins Krankenhaus gebracht worden. Die Ausmaße des Unglücks sind noch nicht zu überschätzen. Man befürchtet, daß möglicherweise 20 bis 30 Hausbewohner und außerdem noch die zur Zeit der Katastrophe in den im Erdgeschoß befindlichen Geschäften weilenden Personen den Tod gefunden haben.

Das Unglück ereignete sich kurz vor 15 Uhr. Ein Polizist, der in der Nähe des Hauses auf Posten stand, beobachtete plötzlich, wie die Mauern ins Schwanken gerieten. Sein Warnungsruf kam zu spät. Schon im nächsten Augenblick stürzte das vierstöckige Gebäude mit

Donnergetöse zusammen. Sämtliche Stockwerke des Hauses waren bewohnt. In den Geschäftsräumen im Erdgeschoß, wo Umbauarbeiten vorgenommen wurden, herrschte zur Zeit des Einsturzungsstücks reges Leben.

Gemeinden und Arbeitslosenversicherung

Fragen der Organisation.

Die Arbeitslosenunterstützung als ein materielles Problem hat im Laufe der letzten drei Jahre viel von ihrer früheren Bedeutung verloren. Der Gesamtaufwand ist von rund 2,8 Milliarden RM (1932) auf rund 1,25 Milliarden (1935) gesunken, und dieser Rest ist an sich ohne weiteres aus den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung — bei einem seit 1930 unveränderten Satz von 6% Prozent des Lohnes — zu decken. Es bleibt aber die Arbeitslosenunterstützung als organisatorisches Problem. Denn den tiefgreifenden Wandlungen zum Trotz ist es bei der Dreiteilung der Unterstützungsarten und der Zweiteilung der Unterstützungsträger geblieben. Die Reichsanstalt bestreitet rund 60 Prozent des Gesamtbedarfs (1935 etwa 750 Millionen RM) und ist demnach in der Lage, einen Teil ihrer Einnahmen — im laufenden Jahre sogar beinahe die Hälfte — für Arbeitsbeschaffung und ähnliches abzugeben. Die gemeindlichen Fürsorgeverbände hingegen müssen — nach Abzug eines kleinen Zuschusses, der ihnen aus Mitteln der Reichsanstalt zufließt — für den Rest von 450 bis 500 Millionen RM aufkommen, und es ist verständlich, daß diese 500 Millionen RM mit dazu beitragen, die finanzielle Bewegungsfreiheit der Gemeinden stark zu beengen. Dies um so mehr, als die Lasten für die soziale Fürsorge in den Gemeinden und Gemeindeverbänden seit 1932 nur um 300 Millionen RM zurückgegangen sind und jetzt noch 1,6 Milliarden RM betragen.

Darüber hinaus muß das gegenwärtige Unterstützungs-system auch eine klare Trennung der arbeitsfähigen Erwerbslosen von den nicht mehr arbeitsfähigen oder nicht mehr verwendbaren Unterstützungsbedürftigen, deren Zahl gelegentlich auf 500 000 geschätzt worden ist, erschweren. Der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Srup, schlägt in seiner bekannten Schrift „Arbeitsersatz und die Arbeitslosenhilfe in Deutschland“ eine Reform dieses Zustandes vor. Nach Vornahme einer klaren Trennung der beiden genannten Gruppen — nur die zweite Gruppe wird den Gemeinden zur Last fallen — soll die gesamte Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Begrenzung von der Reichsanstalt übernommen werden, so daß der Arbeitslose sowohl in Angelegenheiten der Arbeitsvermittlung wie der Unterstützung nur noch mit einer Behörde zu tun hätte. Allerdings sieht der Reformvorschlag im Prinzip eine Unterstützung nur im Falle der Bedürftigkeit vor, ein Verfahren, das dem Gedanken einer Arbeitslosenversicherung, wie er in der Beitragserhebung zum Ausdruck kommt, widersprechen würde.

Darauf hat auch Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler in seinem Vortrag vor den Vorständen des Deutschen Gemeindetages hingewiesen. Er erblickt in der Zentralisierung weder eine finanzielle noch eine organisatorische Entlastung, sondern nur die Vergrößerung eines Sonderbehördenapparates. Die Bildung zweier Gruppen in der Arbeitslosenhilfe würde dazu führen, daß sich das deutsche Arbeitertum spaltete, und eine der beiden Gruppen — die nur „bedingt Arbeitsfähigen“ — sich herabgesetzt fühlen könnte.

Die deutsche Selbstverwaltung fühlt sich mit Recht als die „volksnäheste“ aller Behörden. Ihre Erfahrung in der Wohlfahrtspflege steht außer allem Zweifel. Auch das Gesetz über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen vom 30. Mai 1936 überträgt die vorgezeichneten Aufgaben den Stadt- und Landkreisen als „staatliche Aufgaben“. Das konnte nur den Grund haben, daß die Gemeinden besser als die Arbeitsämter befähigt sind, die persönlichen Verhältnisse der zu unterstützenden Familien zu prüfen. Daraus leitet sich auch zum großen Teil der Gedanke von der „Einheit der örtlichen Verwaltung“ her, der von Reichsminister Dr. Fricke in einer seiner letzten Reden stark betont und auch von Oberbürgermeister Fiehler unterstrichen wurde.

Miss Gwen und der Kapitän

Zumotivischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Verleger: Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

„Das hat seine Gründe, Madame.“ Jep sah betrübt drein. „Ich fahr sonst nicht vor dem Mast, aber heute muß ich 'ne Heuer haben, ganz egal, ob im Mannschaftslogis oder achtern.“

In Gwens Augen kam ein belustigendes Lächeln.

„Blank?“

„Akturat, Madame. Heut morgen hatt' ich noch einige vierzig Emmchen. Aber da hab ich so'n neues Spiel ausprobiert in einer Schenke, ein verflucht knifflisches Spiel, Madame, bei dem man Lehrgeld zahlen muß. Haben Sie schon mal was von einem Spiel mit drei Fingerhüten gehört?“

Gwen lachte hell heraus. „Sie sind also einem Bauernfänger aufgelesen?“

„Das nicht, Madame. Der Mann, der mich das Spiel lehrte, war ein reeller Mann. Es ging alles mit rechten Dingen zu. Ich hab ihm genau auf die Finger gesehen. Aber mein schönes Geld ging dabei futsch.“

„Also schön. Wir gehen morgen in See und brauchen einen tüchtigen Kapitän. Sie erhalten als Heuer das, was nach dem Seetarif üblich ist, und außerdem eine anständige Gratifikation nach glücklich beendeter Fahrt. Sind Sie damit einverstanden?“

„Allemaal!“ Jep Boydens Haltung wurde um eine Nuance respektvoller, bekam einen fast dienstlichen Anstrich. „Wohin geht die Fahrt, Madame?“

„Zunächst nach Newyork. Dort erhalten Sie weitere Order.“

„All right, Madame.“

Gwen nickte lächelnd. „Und wenn Sie wieder mal in einem Hafen mit drei Fingerhüten spielen, dann seien Sie

vorsichtiger, Kapitän. Ich kenne zufällig das Spiel. Es ist ein ganz gewöhnlicher Gaunertrick, mit dem man auf den Antillen den Gimpeln das Geld aus der Tasche zieht.“

„Nicht möglich, Madame! Sie meinen, daß der Mann mit den drei Fingerhüten mich betrogen hat?“

„Ganz sicher. Es ist ein ganz gewöhnlicher Bauernfänger gewesen.“

Jep Boyden schaute ein paar Sekunden vor sich hin. Es arbeitete schwer in seinem Gesicht. Dann hob er den Kopf.

„Kann ich wohl noch ein paar Stunden Urlaub haben, Madame?“

„Urlaub? Warum?“

Jep druckte verlegen. „Ich weiß noch nicht, ob ich die schöne Heuer annehmen kann, Madame. Hab vorher noch etwas Wichtiges zu erledigen.“

Gwen machte ein ärgerliches Gesicht. „Wenn es unbedingt sein muß. Aber länger als bis heute abend um 10 Uhr kann ich die Stelle nicht für Sie freihalten. Ich muß mich dann nach einem anderen Schiffsführer umsehen.“

„Das genügt. Bis 10 Uhr werde ich mich einfinden, oder Sie können einen anderen Kaptain nehmen.“

„Gwen! Wo stecken Sie denn, Gwen?“ Freddy Williams, schon zum Diner angezogen, erschien in der Kajütentür und sah sich suchend an Deck um.

„Gleich, Freddy!“ Gwen winkte leicht mit der Hand und wandte sich noch einmal an den neuen Kapitän. „Wenn es Ihnen recht ist, gebe ich Ihnen gleich einen Vorschuß auf die Heuer, damit Sie sich einleiden können.“ Ihr Blick fiel vorwurfsvoll über Jeps etwas zerknautschten Anzug. „So braucht man wirklich nicht auszusehen!“

Auf Jeps Stirn breitete sich eine leichte Röte, die diesmal nicht vom Grog herrührte. Aber zu dem Angebot schüttelte er entschieden den Kopf.

„Danke, Madame, aber das schaff ich schon selber. Jetzt, wo ich Heuer habe, borgt man mir im Seemannsheim das Nötige. Das heißt also, wenn ich bis 10 Uhr überhaupt mit meinen Besorgungen fertig bin und die Heuer annehmen kann.“

„Ich hoffe es.“ Gwen neigte leicht den Kopf und wandte sich endgültig Freddy Williams zu, der vom Kajüteneingang her über das Promenadendeck auf sie zukam.

Hatte die frische Luft und die unerwartete Anstellung als Kapitän der „Eleanor“ nun das selige Biest nüchtern gemacht oder konnte Jep Boyden so viel vertragen, daß das Alkoholquantum vom Vormittag ihm am Nachmittag keine merklichen Schwierigkeiten mehr bereitete — jedenfalls marschierte er schnurgerade und mit festen Schritten, als er von der „Eleanor“ über die Landungsbrücken schritt. Auch in seinem Kopf sah es ganz logisch geordnet aus. Er wußte, daß es keinen Zweck haben würde, nach den Vorleszen zurückzugehen. Der Kerl mit den drei Fingerhüten war sicher längst verschwunden und hatte kaum in der Kneipe hinterlassen, wo er zu finden sein würde. Aber diese Art Bauernfänger trieb sich meist in Sankt Pauli herum, und das kannte Jep Boyden so genau wie das ABC. Wenn er nur ein bißchen Glück hatte, würde ihm der Bruder irgendwo zwischen Freiheit und Reeperbahn in die Finger rennen.

Aber Jep hatte kein Glück. Er revidierte nacheinander sämtliche Kneipen, schaute ins „Grenzfaß“ und in die „Glocke“, warf seine Blicke wie Bootshaken in sämtliche Kneipen der Silberfaß-, Thal-, Bernhard- und Heinrichstraße. Er fragte Kellner, Kneipwirte und Hafenjulen, aber niemand kannte einen Mann, auf den das Signalement des Bauernfängers paßte. Entweder zahlte der Kerl wie ein Fürst oder er verkehrte wirklich nicht hier in der Gegend. Jep patrouillierte durch die Tanzlokale in der „Großen Freiheit“, machte einen Abstecher in das Café „Waldbogel“ und ähnliche Lokale, vor denen der richtige Seemann sonst nafenpfeifend vorbeistolztiert, und bei dem betretten Portier des „Alkazar“, der sich weigerte, einen „Herrn ohne Krage“ einzulassen, Ohrfeigen an. Aber den Mann mit den drei Fingerhüten fand er nirgends.



TURNEN • SPORT • SPIEL

Turnverein „Turnerbund“ Pulsniß (D. L.)

Fußball

Sonntag, 26. Juli, vorm. 9 Uhr, Sportplatz a. d. Hempestraße:

Turnerbund Pulsniß Männerriege geg. Turnerbund Pulsniß Alte Herren (Fußball-Abteilung)

Zu einer interessanten Begegnung wird es am kommenden Sonntag auf dem Turnerbund-Platz kommen, hat doch die Männerriege des Turnerbundes die Alte-Herren-Mannschaft der Fußball-Abteilung zu einem Freundschaftsspiel geordert. Die größere Spielerfahrung und reifere Technik der aktiven Fußballspieler wird die Mannschaft der Turner, deren gesamter Innensturm aus aktiven Fußballern besteht, durch großen Eifer wettzumachen versuchen, wobei es natürlich neben manch spannenden Momenten und interessanten Kampfhandlungen auch gen. humorvolle Szenen geben wird. Der Ausgang des Treffens ist daher vollkommen ungewiss. Während die Männerriege sich auf die Elf: Beral Fr.; Schurig M.; Wöhner Th.; Führlich W.; Haase M.; Führlich O.; Hirte O.; Hähnel A.; Gabich, Schöne R.; Schimmgang D. stützt, werden die Alten Herren einige Posten durch Spieler der 1. Elf besetzen, da einige ihrer Stammspieler bei der Männerriege mitwirken.

Veni Riefenstahl aus Griechenland zurück

Am Donnerstag abend traf Veni Riefenstahl, die mit der Herstellung des Olympiafilms beauftragt ist, nach 7tägigem Aufenthalt in Griechenland auf dem Flughafen Tempelhof mit dem Olympia-Sonderflugzeug ein. Sie schilderte das außerordentliche Entgegenkommen der griechischen Behörden und schilderte anschaulich die Begeisterung, mit der der Gedanke des olympischen Fackellaufes in ganz Griechenland aufgenommen worden sei. Als die gewaltigen Eindrücke bezeichnen sie die echte und ursprüngliche Sympathie, die das griechische Volk bei jeder Gelegenheit für Deutschland bezeugt habe.

Einheitliche Eintrittskarten für Filmtheater

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat auf Grund der ihm zustehenden Befugnis, Bedingungen für den Betrieb, die Eröffnung und Schließung von Unternehmungen auf dem Gebiete seiner Zuständigkeit festzusetzen und Anordnungen über wichtige Fragen innerhalb dieses Gebietes zu treffen, eine Anordnung über die Verwendung einheitlicher Eintrittskarten bei den Filmtheatern ergehen lassen. Darin ist festgestellt, daß nur einheitliche Eintrittskarten Verwendung finden dürfen, deren Form und Inhalt genau geregelt wurde. Diese Bestimmungen treten am 15. Juli d. J. in Kraft.

Der Zweck, den die einheitliche Gestaltung der Eintrittskarten sämtlicher Filmtheater im Deutschen Reich verfolgt, kommt auch den gemeindlichen Steuerbehörden zu gute. Es wird durch die Neuregelung in vielen Fällen eine ordnungsmäßigere und zuverlässigere Abrechnung der Filmtheaterbesitzer gewährleistet, als dies bisher der Fall war.

Die wertvollste Münze der Welt

Anlässlich des internationalen Kongresses der Numismatiker in London wurden wertvolle Münzen aus allen Zeiten und Ländern ausgestellt. Die bislang wertvollste Münze ist eine Delphische aus Syrakus. Sie hat etwa die Größe eines Ein- bis Zweimarkstückes und besteht aus Silber. Ihr heutiger Metallwert beträgt vielleicht fünfzig Pfennig. Im Altertum war er ganz beträchtlich höher. Der heutige Wert der antiken Münze beträgt aber mehr als das Tausendfache des einstigen Zahlungswertes, nämlich rund 200 000 RM.

Von den ersten staatlich autorisierten Münzen der Welt ist keine mehr erhalten. Man weiß auch nicht mit absoluter Sicherheit, in welcher Zeit Münzen von Staats wegen ausgegeben wurden. Die Numismatiker nehmen nur an, daß Krösus als erster Herrscher (8. Jahrhundert v. Chr.) amtliche Münzen herausgegeben hat.

Miß Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Verleger: Rechtschuh: Drei Duellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Es war bereits 10 Uhr geworden, als Jep prustend und kuckend am Ende der Reeperbahn angelangt war. Er beschloß, nun doch durch die Elbanlagen zu den Landungsbrücken und den Vorsetzen hinunterzugehen, und so lief, kurz bevor er seine Suche als vergeblich aufgab, Ramirez Benhavides, der vom Millerntor her kam, um sich ohne Aufsehen an Bord der „Eleanor“ zu begeben, ihm schließlich doch noch in die Arme.

Jep sah ihn kommen und erkannte schon auf zwanzig Schritt Entfernung im Lichtkreis einer Laterne, wer da durch die einsamen Anlagen den Weg hinunterspazierte. Ein Schupmann war weit und breit nicht zu sehen, und für die Liebespärchen, die nachts die Anlagen der Elbhöhe bevölkern, war es noch zu früh. So kam es, daß Ramirez Benhavides, als er eben an einem der dichten Gebüsche vorbeischnitt und dabei wohlgelaunt eine Arie vor sich hinstimmte, sich plötzlich von einer festen Hand gepackt fühlte, die ihm den Kragen so eng zusammenzog, daß sein Überwachungschein nur ein ohnmächtiges Gurgeln wurde. In der nächsten Sekunde fuhr seine Rechte in die Tasche, aber Jeps Linke fing geschickt das Messer ab. Ein leichter Druck, ein Stöhnen, und es fiel aus der ausgereckten Hand.

Jep sah keinen Grund, sich mit langen Vorreden aufzuhalten. Er zog den sich heftig Wehrenden einfach in das Gebüsch und pflanzte ihm zum Beginn der Unterhaltung eine solide Seemannsaust ins Auge. Dann ließ er den Fingerhut los und begann seine eigentliche Arbeit. Ramirez Benhavides war kein Schwächling. Jep mußte ein paar ganz respektable Bogenhiebe einstecken, aber er droch unverzagt auf den Mann los, bis Ramirez Benhavides lautlos zusammenfiel und nicht mehr aufstand.

„Er läme gut und gerne auf zweitausend, wenn er sich

Meisterruderer vertreten unsere Farben

Nach den Ergebnissen der Deutschen Rudermeisterschaften ist jetzt auch die deutsche Mannschaft für die Ruderwettbewerbe der Olympischen Spiele aufgestellt worden. Die Auswahl war verhältnismäßig leicht, da in fast jedem Rennen der Meisterschaften überlegene Siege der wirklich besten Mannschaften erfochten wurden. Für die einzelnen Rennen wurden folgende Mannschaften für Deutschland gemeldet:

Einer: Gustav Schäfer (Dresden). Doppeltzweier: Willy Kaidel (Schweinfurt)—Joachim Birsch (Berlin). — Zweier ohne Steuerermann: Willy Eichhorn—Hugo Strauß (beide Mannheim). — Zweier mit Steuerermann: Gerhard Gustmann—Hermann Adamski, am Steuer Dieter Arend (alle Berlin). — Vierer ohne Steuerermann: Rudolf Eckstein, Anton Rom, Martin Karl, Willy Menne (alle Würzburg). — Vierer mit Steuerermann: Hans Maier, Walter Volle, Ernst Gaber (alle Mannheim), Paul Söllner (Ludwigshafen), am Steuer Fritz Bauer (Mannheim). — Achter: Alfred Ried, Helmuth Kadach, Hans Kuchle, Heinz Kaufmann, Gerd Voels, Werner Koeckle, Hans-Joachim Hannemann, Herbert Schmidt, am Steuer Wilhelm Mahlow (alle Wiking-Berlin).

Nach Olympiade München 1936. In den Tagen vom 16. Aug. bis 3. September findet in München die vom Großdeutschen Schachbund einberufene Schach-Olympiade München 1936 statt. Wie Kaiser Wolfsum mittelste, ist es dem Großdeutschen Schachbund gelungen, die spielstärksten Länder der Welt zu diesem Weltkampf zusammenzuführen. 22 Länder werden vertreten sein.

Handelsteil

Berlin, 23. Juli.

Schwächer

Der Berliner Aktienmarkt wies infolge der Neigung der Kurse zu Gewinnmitnahmen und Glattstellungen eine schwächere Tendenz auf. Die Abschlüsse bei den Montanwerten betragen im allgemeinen 1/4 bis 1/2 Prozent, Rheinisch verloren 2/3 Prozent. Von Braunkohlenaktien blühten Erdöl 2/3 Prozent ein, die übrigen Papiere waren nur wenig verändert. Bei den Kaliwerten betragen die Abschlüsse 1/4 bis 1/2 Prozent. Start gedrückt am Markt der chemischen Aktien waren IG Farben mit minus 2/3 Prozent, die Abschwächungen blieben hier sonst unter 1 Prozent. Von Elektro-papieren gaben Siemens u. Halske, Geßfrel und Schudert 2 bis 2/3 Prozent her, Akkumulatoren 3 Prozent. Im Gesamt-satz zur Gesamtrendenz waren Aktien kräftig erholt (plus 3/4 Prozent).

Am Rentenmarkt bot die Kursgestaltung kein einheitliches Bild. Stadtanleihen tendierten schwächer.

Am Geldmarkt verblieb der Satz für Blankogeld auf 2,50 bis 2,75 Prozent.

Am Devisenmarkt ergaben sich international keine wesentlichen Veränderungen.

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln

In Ergänzung der Anordnung Nr. 56 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden für deutsche Speisefrühhkartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm festgesetzt:

Anlieferungs-tage	weiße, rote, blaue Sorten		runde gelbe		lange gelbe	
	minde-stens	jedoch nicht mehr als	minde-stens	jedoch nicht mehr als	minde-stens	jedoch nicht mehr als
24. 7.	3,45	3,95	3,85	4,35	4,25	4,75
25. 7.	3,40	3,90	3,80	4,30	4,20	4,70
27. 7.	3,35	3,85	3,75	4,25	4,15	4,65
28. 7.	3,30	3,80	3,70	4,20	4,10	4,60
29. 7.	3,25	3,75	3,65	4,15	4,05	4,55
30. 7.	3,20	3,70	3,60	4,10	4,00	4,50

selber auszahlen könnte“, brummte Bowen, einen Augenblick befriedigt den am Boden Liegenden betrachtend. Dann beugte er sich nieder und begann sorgfältig die Taschen seines Feindes zu revidieren. Pakete, Briefe und Papiere interessierten ihn nicht einen Deut, auch nicht die goldene Uhr und der Brillantring, den Ramirez am Finger trug. Aber die Geldscheine in der Brieftasche zählte er umständlich. Er bekam große Augen dabei. Wen der alles wohl geneppt hatte! Eine Masse Geld war das ja! Fünf hunderter, ein paar Fünffziger und Zwanziger, dazu noch ein ganzes Bündel Dollar Scheine! Der Mann schien mit seinen Fingerhüten ein gutgehendes Geschäft zu betreiben.

Jep zählte genau vierundvierzig Mark ab, keinen Pfennig mehr und keinen weniger. Die anderen Scheine verstaute er sorgsam wieder in der Brieftasche und schob sie dem Bewußtlosen in die Jacke. Dann steckte er den Kopf aus dem Gebüsch und peilte die Lage. Alles klar. Kein Mensch zu sehen. Nur der Bismard stand da oben auf der Elbhöhe in seiner ruhigen Majestät. Aber der steinerne Riese blickte stumm über den kleinen Zwischenfall ins Weite hinaus nach größeren Zielen.

Jep zerrte den Ohnmächtigen aus dem Gebüsch bis an den Wegrand. Da mochte die nächste Schupostreife ihn finden und sich seiner annehmen.

Es schlug Mitternacht von den Türmen Hamburgs, als ein Mann in einer sauberen Kapitänsuniform, ein Röfferchen in der Hand sich der „Eleanor“ näherte. Die Gäste waren bereits zur Ruhe gegangen. Nur Gwen Torrel spazierte noch unruhig auf dem einsamen Deck hin und her und spähte von Zeit zu Zeit über die menschenleeren Landungsbrücken. Es war doch merkwürdig, daß weder Ramirez kam, noch der frisch angeheuerte Kapitän.

Sie fuhr fast erschrocken zusammen, als sie plötzlich einen Mann aus dem Schatten treten und über die Laufplanke kommen sah. Jep Bowen legte salutierend die Hand an die Mütze.

„Da bin ich, Madame. Ist 'n bißchen später geworden, aber wenn Sie mich noch haben wollen...“

Baumwolle — Neuport	23. Juli	22. Juli
Groß Neuport	13,12	13,14
Juli 1936	13,12	13,09
August 1936	12,87	12,86
September 1936	12,44	12,39
Oktober	12,29	12,24
November 1936	12,25	12,23
Dezember	12,22	12,21
Jänner 1937	12,22	12,20
Februar 1937	12,21	12,20
März 1937	12,20	12,20
April 1937	12,20	12,20
Mai 1937	12,20	12,20
Zufuhr in atl. Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	2 000	2 006
Export nach England	—	—
Export n. d. übr. Kontinenten	2 000	3 000

Ramener Wochenmarkt

vom 23. Juli

Am gestrigen Wochenmarkt wurde gezahlt pro Zentner: Weizen, Preisgebiet W. VII, eff. Gew. 77 kg, 10,35 RM.; Roggen, Preisgebiet R. XII, eff. Gew. 72 kg, 7,80 RM.; Futtergerste, Preisgebiet G. VII, 7,85 RM., Industrie- und Braugerste — RM., Gerste — RM.; Hafer, Preisgebiet H. VII, 8,30 RM.; Heu 2,00 RM.; Stroh (Flegel) ohne Angebot, (Futter und Streu) 1,00 RM.; Weizenmehl, Type 790 (Inland), 18,35 RM., Type 450 (Auszug) 21,00 RM. (sachweise an Verbraucher); Roggenmehl (frei Bäderhaus), Type 997, 12,30 RM., Type 815 12,50 RM.; Weizenkleie (Bezirksmühlenn-kleie) 6,50 RM., Handelskleie (sächsisch) 6,75—7,00 RM.; Roggenkleie (Bezirksmühlennkleie) 6,00 RM., Handelskleie 6,80 RM., außerstädtische zuzüglich entsprechenden Frachtaufschlag. Landbutter 1/4 kg 76 Pfg., ungetrennte Landeier Höchstpreis 8 Pfg. das Stück.

Ferkel 13,00—23,00 RM., Läufer — RM., Gänse, lebend, 5,00—6,00 RM. das Stück. Für ausgeführte Ware Preise über Notiz.

Ferner kosteten u. a. Weißkraut 6, Rotkraut 15, Welschkraut 10, Spinat 10, Möhren 8, Bohnen 15, Zwiebeln 10, Gurken 10—18, Tomaten 25—40, Stachelbeeren 20, Johannisbeeren 20, Kirschen 15—35, Birnen 15—25, Pfirsiche 50 Pfg. das halbe Kilo, Salat 5, Kohlrabi 8—12, Radieschen 5, weiße Rettiche 8 Pfg. das Bündel, Heidelbeeren 25—30 Pfg. das Liter.

Rundfunk-Programm

Sonntagabend, 25. Juli.

6.00—8.00: Musik in der Frühe; dazwischen 6.30—6.45: Frühgymnastik und 7.00—7.15: Nachrichten. — 8.00: Von Dorf zu Dorf Schwäbische Dorfmusikanten und die Niederdeutsche Bauernkapelle — 9.00: Sperrzeit. — 10.00—12.00: Unterhaltungsmusik; dazwischen 11.15—11.30: Seemeterbericht — 12.00 bis 13.45: Unterhaltungsmusik zeitgenössischer deutscher Komponisten. Es spielt das Große Orchester des Deutschlandsenders; dazwischen Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen; dazwischen 12.55: Zeitzeichen. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Musik — von zwei bis drei — 15.00: Serenaden. Das Kammerorchester Karl Rissenpart. — 16.00: Dunter Sportnachmittag. Es spielen: Die Kapelle Hand, der Münchener Tanzsinfonien; dazwischen fallen: Sportwoche. — 18.00: Erwahl Straesser: Trio, Wert 33, D-Dur. — 18.30: Blasmusik. Es spielt der Musikzug der SM-Brigade 29. — 19.00: Volkstheater — Volks-sänge. Die Kapelle Heinz Steinbock; Kate Kühl und Hansmaria Dombrowski; dazwischen Hörberichte. — 20.00: Kurznachrichten. 20.10: Wir schlagen die Brücke — Deutschland grüßt die Welt — die Welt grüßt Deutschland. Großes Treffen der Gäste des In- und Auslandes in der Hafenterrasse; dazwischen: Bericht vom Weltkongress für Freizeit und Erholung. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Die Starterliste für den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring. — 22.30: Tanzmusik aus aller Welt. Die besten Kapellen spielen für Sie! (Schallplatten); dazwischen 22.45 bis 23.00: Deutscher Seemeterbericht. — 23.30—0.55: Unterhaltungskonzert. Kapelle Franz Hand.

Funk und Olympische Spiele. Dem Intendanten Hans-Otto Fricke vom Reichsfunksender Frankfurt wurde die gesamte funktische Gestaltung des kulturellen Programms der Olympischen Spiele 1936 übertragen.

Aufatmend betrachtete Gwen den Mann, der jetzt in seiner neuen Uniform, in der die hohe, breitschultrige Gestalt voll zur Geltung kam, gut aussah. „Gut, daß Sie noch kommen“, sagte sie etwas hastig. „Ich habe Ihnen Posten noch frei gehalten und werde Ihnen gleich Ihre Rabine zeigen. Haben Sie nun alles erledigt?“

Das selige Biest nickte ruhig.

„All right!“

Freddy Williams und die übrigen Gäste der „Eleanor“ mußten den ersten Lunch an Bord ohne die lebenswürdige Gesellschaft der Schiffsherrin einnehmen. Gwen Torrel lief in fiebrhafter Aufregung zwischen dem Schiff und den Landungsbrücken hin und her.

Wo blieb Ramirez? Sie telephonierte zehnmal im Laufe des Vormittags an das Hotel. Beim ersten Anruf endlich vermochte der Portier Auskunft zu geben. Eine unglaubliche Auskunft: Herr Benhavides sei in der vorigen Nacht überfallen worden. Er läge, von unbekannten Tätern ernstlich verletzt, im Hafentrankenhaus, wohin ihn die Polizei gebracht hatte. Seine Papiere und eine Hotelkarte hatte man bei ihm gefunden und daraufhin das Hotel benachrichtigt.

Ramirez verwundet! In heller Aufregung lief Gwen Torrel sofort hinüber zum Hafentrankenhaus. Aber man ließ sie nicht vor. Lebensgefahr bestand zwar nicht für den Verletzten, aber er war noch zu schwach, um Besuche zu empfangen, und man war sich noch nicht klar darüber, ob nicht eine Gehirnerschütterung oder innere Verletzungen vorlagen. Die Schwester bat Gwen, im Besuchszimmer zu warten, und machte sich auf den Weg zum Kranken.

„Eine Dame fragt nach Ihnen, Herr Benhavides. Eine Mrs. Torrel.“

Ramirez verjügte den schmerzenden, die bandagierten Kopf zu heben, sank aber stöhnend zurück.

„Lassen Sie die Dame doch hereinkommen. Schwester.“

(Fortsetzung folgt.)





Nr. 35

1936

Das Interview auf dem Reichssportfeld

Hängt der Ball wirklich am Himmel?

„Filipinos“ beim Basketball — Sie waren Sieger im „Olympia des Fernen Ostens“

Ein paar Tage lang hat es auf dem Reichssportfeld lange Gesichter gegeben, besonders bei den Söhnen südlicher Breiten: Sturm und Regen und die merkwürdige Abkühlung machten ihnen das Training schwer. Man wurde immer wieder besorgt gefragt, ob das nun etwa bis zu den Spielen so bleibe. Nun sind sie alle froh, daß die Sonne sie wieder bescheint, besonders die eifrigen Schwimmer, bei denen Zähneklappen an der Tagesordnung war.



Die „Filipinos“ bei einem Übungsspiel auf dem Reichssportfeld. (Presse-Bild-Zentrale.)

Allmählich beginnen auch die Plätze außerhalb des Schwimmforums sich zu beleben. Leichtathleten, Hockeyspieler, Läufer sind eifrig an der Arbeit. Von den Wurfplätzen, nahe am August-Bier-Platz, tönt wirres Kampfgeschrei: dort sind zwei Mannschaften erotischer Prägung beim Basketballtraining, Peruaner und Philippinen.

Langsam pürsche ich mich in ihre Nähe. Basketballspielern zuzuschauen, ist ein fesselndes und außerordentlich aufregendes Vergnügen. Besonders die Filipinos — wie sie sich offiziell schreiben — sind ganz groß darin. Es sind braune, schneidige, nicht allzu große Burschen, von erstaunlicher raffischer Verschiedenheit für unser Auge, vom dunkelsten Braun unter dickem schwarzem Lockenhaar bis zum fast schon blonden Angelsächsentyp. Ihr Spieltempo ist verblüffend. Federnd springen sie nach dem Ball, der mit einem Gummiwand am Himmel zu sein scheint, denn er berührt fast nie den Boden. Membranend die Schnelligkeit, mit der der Ball den Besitzer wechselt, die Geschwindigkeit, mit der er unfehlbar im Rektorb landet.

Eine Spielpause benutze ich, um den Trainer zu begrüßen und mir von ihm die Erlaubnis zu einem Gespräch mit dem Captain der Mannschaft zu erbitten. Sie wird mir ausgedehnter Liebenswürdigkeit gewährt, und so sitze ich alsbald neben einem sehr schlichten braunen Exoten auf der Rasenböschung. Captain Ambrosio Padilla hat ein paar ungemein intelligente, wache Augen im Kopf, seine Zähne blitzen weiß aus der Leberbräune seines jungen Gesichtes, als er mir zuvorkommend antwortet. Er spricht vorzüglich englisch:

„Wann wir die Reise angetreten haben? Schon am 13. Mai hat sich die philippinische Mannschaft in Manila eingeschifft und hat vier Wochen zu der Ueberfahrt gebraucht. Ueber Marseille und Paris sind wir nach Berlin gekommen. Genau um Mitternacht langten wir hier an, und waren nicht schlecht überrascht, als wir den Bahnsteig voller Menschen sahen, die uns alle auf das herzlichste begrüßten. Das hatten meine Boys nicht erwartet und es hat großen Eindruck auf sie gemacht.“

Selbstverständlich sind seine Schützlinge sehr entzückt von dem Wohnen im Olympischen Dorf. Padilla findet es für Sportleute ideal gelegen, landschaftlich wundervoll und friedlich. Auch die Trainingsplätze finden seine Zustimmung. Als ich ihn frage, mit welchen Ausichten seine Leute in den Kampf gehen, lächelt er vielsagend und erklärt: „Soviel kann ich mit Stolz sagen: wir sind die aussichtsreichste Mannschaft meines Landes. Bei einem „Olympia des Fernen Ostens“, das im vorigen Jahr zwischen Japanern, Chinesen und uns ausgetragen wurde, haben wir Basketballspieler gefiegt. Ob unser Können zu einem olympischen Sieg ausreicht, muß sich allerdings erst erweisen.“

„Welche anderen Sportarten pflegt man denn noch in Ihrem Heimatlande?“ — „Alle, eigentlich. Zu den Kampfsportarten haben wir noch Mannschaften für Schwimmen, Laufen, Springen, Boxen, Ringen und Pistolschießen gemeldet. Aber Basketball ist so etwas wie ein Nationalsport bei uns, wir lieben das Spiel sehr.“

Inzwischen haben sich seine Boys ausgeruht, der Trainer betätigt die Trillerpfeife, die übrigens während des Spiels auffallend selten ertönt, so tadellos beherrscht wird der Ball dirigiert, so daß er selten das Spielfeld überfliegt. Dabei haben sie im Zuspielen raffinierte

Methoden, nie wird ein Ball geradezu geworfen, sekundenschnell, während der Spieler schon zum Wurf ausholt, flitzen unter halbgeöffneten Lidern seine Blicke umher — da, zwischen Arm und Hüfte nach hinten schnellt er den Ball, einem Partner zu, der hinter ihm stand. Haben sie auch hinten Augen? Sein Mitspieler ist nicht im geringsten verblüfft, sicher packt er den Ball aus der Luft, schon faust er weiter, überhüpft in kurzem Bogen die Köpfe der Spieler, landet unversehens im Korb. Es scheint, als könne sich der Trainer Dionisio auf seine Boys verlassen! Dr. Buresch.



Finnlands große Springerhoffnung ist der blonde Riese Kotkas, der im Hochsprung schon oft über zwei Meter gekommen ist. (Schirmer.)

Das geht die Fußballfreunde an!

22 deutsche Spieler ausgewählt — Unser erster Gegner ist Luxemburg — Was der Turnierplan verrät

Dieser Tage sind gleich zwei Rätsel gelöst worden, um die sich die Fußballfreunde lange den Kopf zerbrochen haben: Die deutsche Mannschaft und die Turniereinteilung für das olympische Fußballturnier. Da bekanntlich nach den Bestimmungen der Olympischen Spiele jeweils 15 Tage vor Beginn der einzelnen Wettbewerbe die namentlichen Meldungen der betreffenden Mannschaften abgegeben werden müssen, folgen jetzt die noch ausstehenden Meldungen Schlag auf Schlag. Die 22 Fußballspieler, die für die Vertretung der deutschen Farben ausersuchen sind, haben ausführliche Proben überstehen müssen, nicht zuletzt die fünf Spiele gegen die englische Berufsspielermannschaft des F.C. Everton.

Betrachten wir im einzelnen die Ausgewählten, dann vermiffen wir eigentlich nur einen, dessen Fehlen besonders auffällt: Das ist der Wormser Stürmer Rath, der besonders im Länderpiel gegen Spanien sich so hervorgetan hat. Dafür ist kein Klubkamerad Eckert, der sich in letzter Zeit herausgemacht hat, vertreten. Auch der Koblenzer Gauchel ist ein Mann, der neu aufgetaucht ist. Alle anderen Stürmer sind bewährte Kräfte, die schon mehr als einmal ihr solides Können bewiesen haben: Der Augsburger Lehner, Elbern aus Bielefeld, der Dortmunder Lenz, Hohmann von Benrath, Gellech und Urban aus der „Knappen“-Mannschaft, Siffing von Waldhof und schließlich der Münchener Siemensreiter. Da müßte sich schon ein Sturm zusammenstellen lassen, der weder an Angriffsgeist noch an Zusammenhalt Mangel hätte. An guten Läufern haben wir keinen Mangel, und die ausgewählten fünf Mann stellen wirklich eine Garde dar. Ueber Gramlich und Goldbrunner ist kein Wort zu verlieren. Mehl von der Düsseldorf Fortuna hat im Endspiel der Meisterschaft einen so großen Kampf geliefert, daß er sich damit endgültig durchgesetzt hat. Gold (Saarbrücken) und Bernard (Schweinfurt) sind die beiden übrigen Läufer. Vier Verteidiger stehen zur Verfügung, alles Köpfer von Format: Münzenberg aus Aachen, Munkert

von der Nürnberger Meistermannschaft, Janes von der Fortuna und schließlich der Gladbacher Dittgens, der sich seinen Platz in der Nationalvertretung ehrlich verdient hat. Als Torleute sind die bewährten Jakob und Buchloh ausgewählt worden, zu denen sich der Oberhausener Türiffen gesellt.

Mit dieser Mannschaft wird also Deutschland in die Spiele gehen, und dabei ist es noch erfreulich, daß wir zunächst nur so eine Art Trainingspiel durchzuführen haben. Denn zu großem Widerstand dürfte sich unser erster Gegner, Luxemburg, nicht aufraffen können. Nicht immer so klar ist es bei den anderen. Oesterreich sollte mit Ägypten fertig werden, wenn man auch den großen Sieg Ägyptens 1924 in Paris über Ungarn nicht vergessen darf. Ungarn sollte Polen besiegen können. Schwieriger sind schon die Amerikaner einzuschätzen. Aber Italien sollte hier für einen Sieg gut sein. Norwegen wird die Türle abfertigen können, während auch die englischen Amateure Spielkraft genug sein dürften, um mit den im Osten sehr hoch eingeschätzten Chinesen fertigzuwerden. Peru wird sicher Finnland ausschalten können. Schweden wird vermutlich sich den Japanern überlegen zeigen. Bulgarien und Portugal haben ihre Meldungen zurückgezogen, so daß sich Ausscheldungskämpfe erübrigen.

Vorausgesetzt, daß die bisher angenommenen Ergebnisse stimmen würden — man kann allerdings manche der ausländischen Mannschaften mangels Vergleichsmöglichkeiten kaum richtig einschätzen — müßte Deutschland Norwegen ausschalten, was ja auch trotz der letzten Spielergebnisse möglich sein müßte. England müßte gegen Ungarn gewinnen, während die Frage nach dem Sieger von Italien—Schweden bzw. Peru—Oesterreich auch bei einer gewagten Beurteilungsweise offenbleiben müßte. Zusammen könnte man fast ein Endspiel zwischen England und Deutschland erwarten. Dann aber hätten wir allen Grund, auf Sieg zu hoffen.

Hochbetrieb im „Dorf ohne Frauen“

Für die ausländischen Gäste im Olympischen Dorf ist die Hauptfrage die, wie sie sich am besten in Form bringen und halten, um nachher ihr Land ehrenvoll vertreten zu können. Es ist daher von allergrößter Wichtigkeit, daß ihnen zahlreiche Sportplätze und Turnhallen jeder Art und



Japanische Studenten erholen sich beim Brettspiel von dem harten Training. (Presse-Bild-Zentrale.)

Größe während der ganzen Zeit bis zum Abschluß der Olympischen Spiele zur Verfügung stehen. Welche Möglichkeiten zum Training bietet die Sportabteilung des Olympischen Dorfes den Kämpfern aus der ganzen Welt? Im Olympischen Dorf befindet sich eine Kampfbahn so groß wie die des Reichssportfeldes, zwei modern eingerichtete Turnhallen, ein Hallenschwimmbad, dessen gläserne Seitenfront elektrisch hochgezogen werden kann, so daß sich das Hallenbad in ein Freibad verwandelt, sowie 14 Trainingspöle im Hindenburghaus, die für Ringen, Boxen und Fechter bestimmt sind. Neben den zahlreichen Plätzen und Schwimmbädern um das Reichssportfeld stehen in Berlin weiter noch über 30 große Trainingsplätze für sämtliche Sportarten, 12 Turnhallen, 7 Schwimmbäder, die neue Radrennbahn und außerdem noch zwei Rennbahnen für Reiter zur Verfügung.

Mit der deutschen Gründlichkeit der Organisation, die bei allen bisher hier eingetroffenen Olympialämpfern immer wieder Bewunderung auslöst, hatte die Sportabteilung schon lange vor Ankunft der ersten Mannschaften ein Trainingsprogramm ausgearbeitet, in dem genau festgelegt ist, wann und wo jede einzelne Sportgruppe jeder Mannschaft trainieren kann. Die Beförderung der Sportler vom Olympischen Dorf zu den Sportplätzen und zurück trifft auf keinerlei Schwierigkeiten, hat doch die Wehrmacht über 200 Omnibusse für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, die sogar in der Lage sind, die gefamte Bevölkerung des Dorfes auf einmal aufzunehmen und nach jedem gewünschten Ort zu befördern. Die Mannschaftsführer brauchen also jeweils nur am Abend in der Sportabteilung anzugeben, wann ihre einzelnen Sportabteilungen abzufahren wünschen, und am nächsten Tage stehen pünktlich die Omnibusse vor dem Dorfeingang.